

Die vorgeschichtlichen und römischen Alterthümer des Bezirkes Županjac in Bosnien.

Von

W. Radimský,

bosn.-herceg. Berghauptmann.

(Mit 77 Abbildungen im Texte.)

In meiner Schilderung der prähistorischen und römischen Ruinen und Bauwerke im Flussgebiete der Sana¹⁾ habe ich zum Schlusse die archäologische Beschreibung einer anderen Gegend in Aussicht gestellt, in welcher die Reste der prähistorischen Zeit weitaus zahlreicher als jene der römischen zu finden sind, und hatte dabei die Umgebung von Županjac im Auge, wo ich gelegentlich einer montangeologischen Begangung eine ganze Reihe von Wallbauten gefunden hatte. Seither hat Baurath Ballif²⁾ ein förmliches Strassennetz der Römer in dem heutigen Bezirke von Županjac beschrieben, und gelegentlich eines Besuches im Jahre 1892 entdeckte ich dort auch eine grössere Anzahl von Spuren römischer Ansiedlungen und Befestigungen, aber trotzdem blieb die Menge prähistorischer Baureste gegenüber jenen aus römischer Zeit die weit- aus vorherrschende.

Der wichtigste Theil des Bezirkes von Županjac ist das Duvanjsko polje (Feld von Duvno), in dessen nördlichem Theile die Stadt Županjac (auch Duvno genannt) liegt. Diese Hochebene von 860—900 M. Seehöhe hat zwischen Han Marian und Mesihovina eine nordsüdliche Länge von 20 Km. und zwischen Mandino selo und Kovaći eine grösste ostwestliche Breite von 9 Km. Zwischen Mandino selo und Kongora zweigt südöstlich gegen Lipa von dieser Ebene ein Seitenthal ab, welches bei 4 Km. lang und durchschnittlich bei 2 Km. breit ist. Ein zweites Seitenthal von nahezu dreieckiger Form verläuft zwischen Kovaći und Kolo gegen Nordwesten in einer Länge von 5½ Km. und findet sein spitzes Ende im Westen von Stipanić am Fusse des Passes Prevala.

Diese grosse Ebene wird von der vom Norden kommenden Šuica durchflossen, welche ungefähr in der Mitte derselben einen Bogen gegen Westen beschreibt, bei dem Dorfe Kovaći in einen Schlund fällt und nach einem unterirdischen Laufe von etwas mehr als 5 Km. bei dem Dorfe Vrelo wieder zu Tage tritt, um unter dem Namen Ričina das Buško blato zu durchfliessen und bei dem Dorfe Ljeskovača wieder in mehreren Schlünden zu verschwinden. Vor ihrer Wendung gegen Westen nimmt die Šuica den Drinabach auf, welcher ihr von Süden her zufliesst. Bei andauernder

¹⁾ Wissenschaftl. Mitth. aus Bosnien und der Hercegovina, I, S. 203 ff.

²⁾ Römische Strassen in Bosnien und der Hercegovina, I, Wien 1893.

Trockenheit des Hochsommers bildet die Šuica nur stehende Tümpel, während der Drinabach und verschiedene andere Nebenbäche im Hochsommer meist ganz austrocknen.

Die mittleren tieferen Partien der Ebene von Županjac versumpfen vom Herbst bis zum Frühjahr regelmässig und werden nur als Wiesen und Weiden benützt



Fig. 1. Uebersichtskarte des Bezirkes Županjac.

während ihre höheren Ränder als Felder bebaut werden, weshalb auch die Mitte der Ebene unbewohnt ist und die Ortschaften sämtlich am Rande derselben liegen, wie dies nach der Lage der vielen Wallbauten schon in prähistorischer Zeit der Fall war und in den übrigen Karstebenen, z. B. am Buško blato oder am Ševarovo blato bei Livno, ebenso zu bemerken ist.

Ueber den erwähnten Sattel Prevala gelangt man in eine zweite grössere Ebene, das Buško blato, von etwa 700 M. Seehöhe, welches die südwestliche Fortsetzung der ausgedehnten Ebene von Livno bildet und dessen südlicher Theil noeh zu dem Bezirke Županjac gehört. Die Verhältnisse des Buško blato sind denen der Ebene von Županjac ganz ähnlich, nur mit dem Unterschiede, dass das Blato in der Herbst- und Winterszeit vollständig überschwemmt wird und sich daher zur Feldwirthschaft in noeh geringerem Masse eignet als zur Wiesenwirthschaft.

Kleinere Ebenen kommen ausserdem bei Vinica im Süden des Buško blato, bei Roško polje, östlich von Vinica und bei Vir südlich vom Roško polje vor. Das übrige Terrain des Bezirkes ist stark verkarstetes Gebirgsland, welches sehr dünn besiedelt ist, aber ausgezeichnete Viehweiden bietet, so dass die Viehzucht auch heute noch eine Haupterwerbsquelle der Einwohner bildet. Diese Verkarstung muss übrigens schon zur Zeit der Römerherrschaft bestanden haben, weil die vielen Spurrillen römischer Strassenzüge im Niveau der heutigen Terrainfläche vorkommen.

In dem Kärtehen Figur 1 des Bezirkes Županjac sind die Wallbauten mit dem gewöhnlichen Festungszeichen in Schwarz, die römischen Baureste mit den sonst üblichen Zeichen in Roth eingetragen.

A. Prähistorische Ueberreste.

Wenn wir uns von Norden her der Hochebene von Županjac nähern, so bemerken wir noch innerhalb des Defilés der Šuica im Norden des Dorfes Mokronoge zwei Wallbauten, zwischen denen sich in einer tiefen Schluht der genannte Bach dahin-

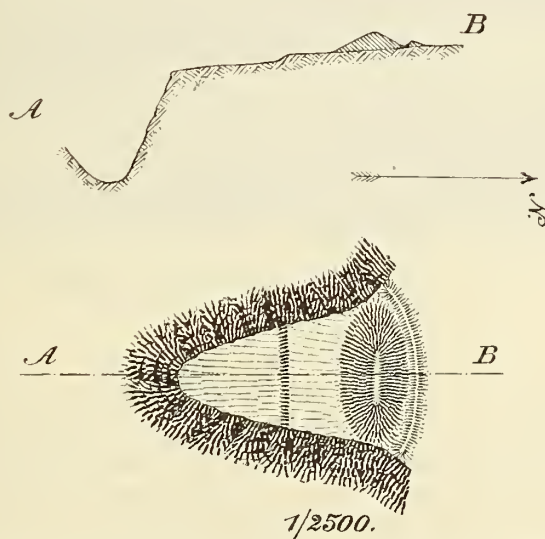


Fig. 2 und 3. Durchschnitt und Grundriss des Wallplatzes Velika gradina bei Mokronoge.

windet. Die grössere dieser Bauten, Velika gradina genannt, liegt am linken Ufer der Šuica und besteht aus einem Querwalle, welcher ein nahezu dreieckiges, von Felsabstürzen begrenztes Plateau gegen das nördlich dahinterliegende ebene Terrain absperrt. Wie Figur 2 und 3 zeigen, erhebt sich dieser Wall in seiner Mitte tumulusartig und fällt beiderseits gegen die Randabstürze ab. Er ist ostwestlich 45 M. lang,

in seiner Mitte gegen Aussen 4 M. lang, gegen Innen 6 M. hoch und hat hier eine nordsüdliche Basisbreite von 22 M. Um den äusseren nördlichen Fuss des Walles zieht sich in flachem Bogen von Felsrand zu Felsrand ein 62 M. langer niederer Wall von 1 M. Höhe und 3 M. Basisbreite, welcher auf 1·5 M. von dem Fusse des grossen Walles absteht. Das im Osten, Süden und Westen nur durch die Felsabstürze geschützte Plateau, fällt sanft gegen Süden ab und besitzt vom Wallfusse bis zu seiner Südspitze eine Länge von 53 M.

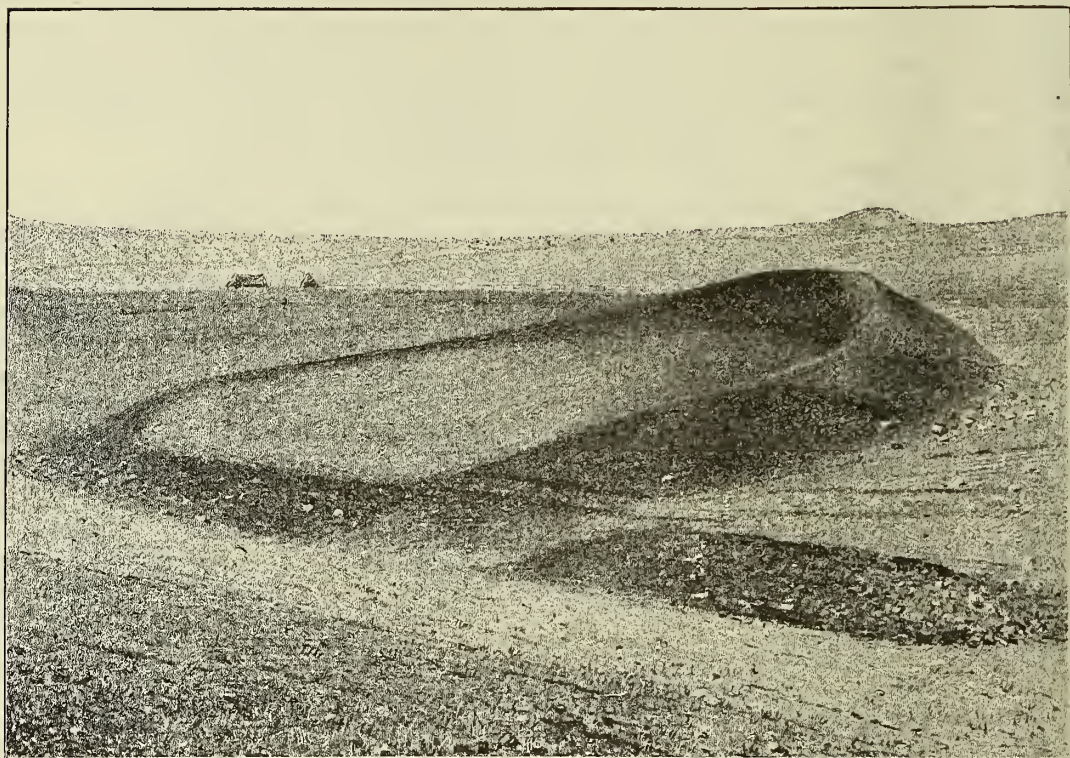


Fig. 4. Ansicht der Selimovića gradina bei Županjac von Osten,
(im Hintergrunde die Gradina kod gaja).

Gegenüber, jenseits der Schlucht der Šuica, liegt am rechten Ufer ein ganz ähnlicher kleinerer Wallbau, die Mala Gradina, bei welcher das einen Bergvorsprung einnehmende Plateau im Südwesten durch einen von Rand zu Rand etwa 30 M. langen und 3 M. hohen Querwall abgeschlossen ist. Sowohl die Wälle als die eingeschlossenen Flächen beider Gradinas sind mit Scherben handgeformter Thongefässe in grosser Menge überstreut. Unweit der Velika gradina östlich neben der Strasse von Županjac gegen Šuica stehen zwei Tumuli.

Wenden wir uns von Mokronoge gegen Südwesten in das kurze und schmale Seitenthal von Eminovo selo, so sehen wir im Nordwesten auf dem Berge Orlovac einen grossen Steintumulus und westlich von dem Orte auf einem Vorberge den Wallbau Gradina von Buhovo. Diese viereckige Anlage mit einfachem geschlossenem Walle ist etwa 45 M. lang und 30 M. breit. Innerhalb des Walles findet man viele Thonscherben von Freihandgefässen, aber auch in Mörtel gelegte Fundamentmauern

und verstreute Kalkmörtelknollen. Der Mörtel des Mauerwerkes auf der Buhovačka gradina ist zwar nicht mit Ziegelfragmenten gemischt, auch fand ich an der Oberfläche keine römischen Ziegelstücke oder Thongefässscherben, halte jedoch die Mauerreste für römisch, und es dürfte ein früherer Wallbau von der späteren Bevölkerung zum Schutze ihrer Ansiedlung bei Eminovo selo, von welcher noch gesprochen werden soll, occupirt worden sein.

Kehren wir von da in das Polje von Duvno zurück und verfolgen wir die Strasse gegen Županjac, so stossen wir knapp vor der Stadt auf den Wallbau Selimovića gradina, welcher westlich neben der Strasse in der Ebene liegt. Figur 4 gibt eine Ansicht, Figur 5—7 einen Grundriss und zwei Durchschnitte dieses Bauwerkes, welches auf einem sehr flachen Gehänge der Ebene situirt ist. Figur 4 ist von Osten aufgenommen; im Hintergrunde des Bildes sieht man die später zu beschreibende Gradina

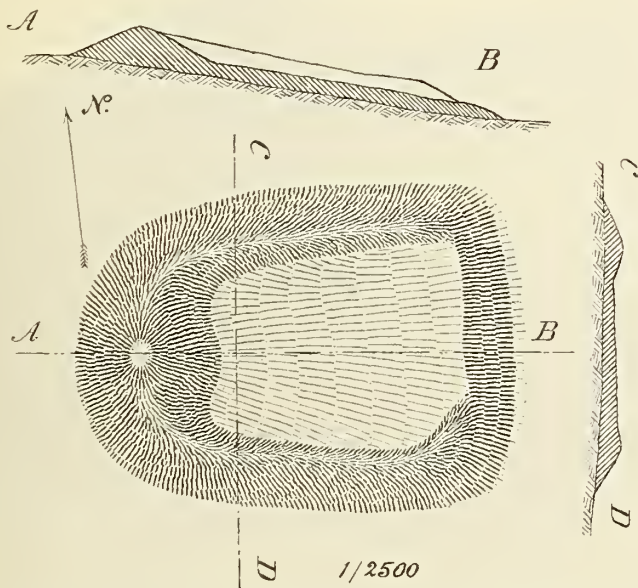


Fig. 5—7. Grundriss und zwei Durchschnitte der Selimovića gradina bei Županjac.

kod gaja. Der Wallbau ist elliptisch mit einfachem, an der Ostseite theilweise fehlendem Walle. An der Westseite, als der höchsten Stelle, erhebt sich der Wall auf eine Länge von 24 M. tumulusartig bis zur Höhe von 8 M. gegen Aussen und von 11·6 M. gegen Innen bei einer Basisbreite von 47·8 M. Von dem Tumulus verläuft der Wall beiderseits mit einer stetig abnehmenden Höhe an der Nordseite auf eine Länge von 88 M., an der Süd- und Ostseite auf eine solche von 118 M. Der ganze Bau ist aus Erde und dem neogenen Thonmergel der Umgebung erbaut und repräsentirt die gewaltige Arbeit einer Anschüttung von rund 41.000 Cubikmetern. Das eingeschlossene Plateau von 81 M. ostwestlicher Länge und 50 M. nordsüdlicher Breite fällt sanft gegen Osten ein und ist, sowie die Gehänge der Wälle, mit einer Masse von Scherben handgeformter Thongefässe überstreut, zwischen welchen auch Mühlsteinfragmente vorkommen.

Ein zweiter Wallbau, die Gradina kod gaja, liegt westlich von Županjac auf einem zwar nicht steilen, aber dominirenden Berge. Vergleiche die Ansicht von der Nordostseite Figur 8, sowie Grundriss und Durchschnitte Figur 9—11. Auch hier ist

der Wall im Westen tumulusartig erhöht und verlaufen die Seitenwälle beiderseits mit abnehmender Höhe, so dass die Ostseite und zum Theile auch die Nordseite nur mehr die schwache Andeutung einer Umwallung besitzen. Im Südwesten und Süden ist dem Walle noch ein Graben von 1·7 M. Tiefe und 5 M. Sohlbreite vorgelegt. Aus der Sohle dieses Grabens erhebt sich der Tumulus an der Aussenseite auf eine Höhe von 10·5 M., an der Innenseite ist er gegen das eingeschlossene rundliche Plateau 9·6 M. hoch. Dieses Plateau fällt ganz sanft gegen Nordosten ab, ist 79 M. lang, 48 M. breit und wie die Wallgehänge und die Grabensohle überstreut mit massenhaften Thonserben von Freihandgefässen und Fragmenten aus einem röthlichen Conglomerate bestehender Mühlsteine.

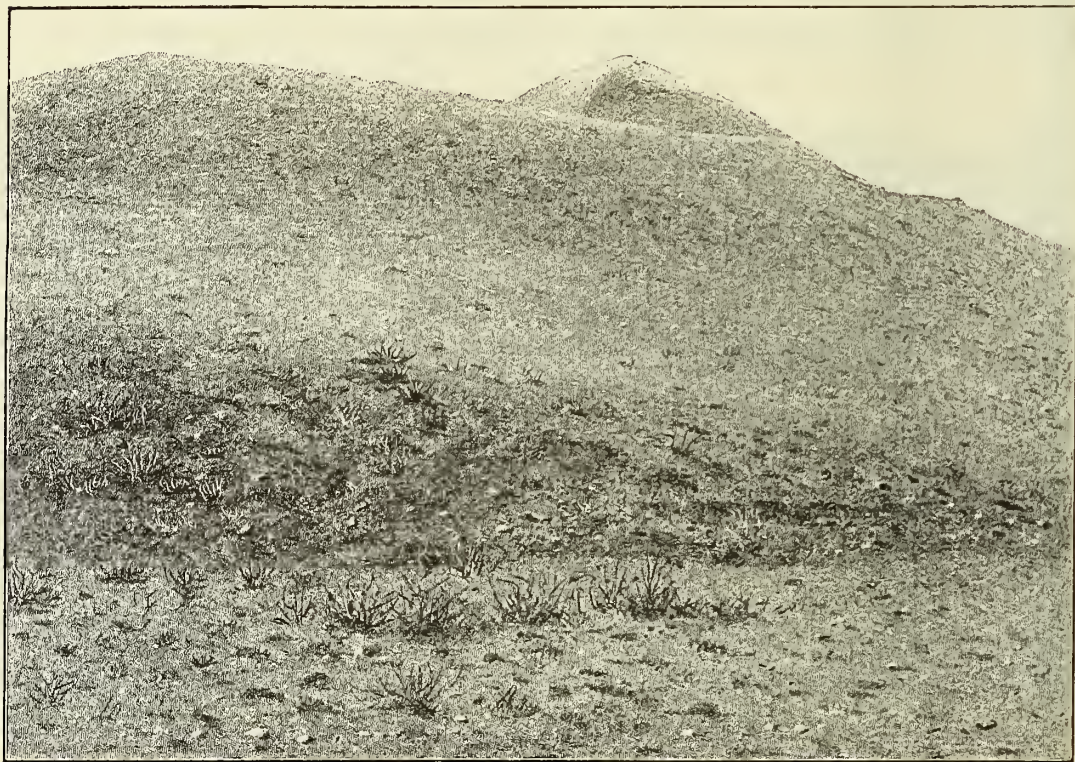


Fig. 8. Ansicht der Gradina kod gaja bei Županjac von Nordwesten.

Neben der Gradina kod gaja führt der Weg weiter gegen Nordwesten in das Thal von Vučije polje, an dessen Nordseite über der Quelle Ostrožae eine Kuppe liegt, die jedoch keine Spur eines Walles oder einer Grundmauer und ebensowenig verstreute Thongefässeherben oder dergleichen beobachten lässt und nur nach ihrer rundlichen Form den Namen Gradina erhalten hat. Im westlichsten Winkel dieses Thales liegt auf dem Vorsprunge einer steilen Kalkkuppe der Višegrad, ein Tumulus mit elliptischer Basis von 10 M. Länge, 6 M. Breite und gegen 5 M. Höhe, dessen Oberfläche mit Thonserben von Freihandgefässen und mit gebrannten Lehmstücken überstreut ist. Vom Scheitel desselben genießt man eine schöne Aussicht über die ganze Ebene, und ich vermute, dass sich hier eine prähistorische Opferstätte befand.

Kehren wir in die Ebene von Županjac zurück und verfolgen wir ihren Westrand gegen Süden, so treffen wir westlich über dem Dorfe Kovači die schmale Anlage

Figur 12—14. Ihr von Südost gegen Nordwest gestreckter Innenraum hat eine Länge von 68 M. bei einer grössten Breite von 24 M. Am Nordwestende erhebt sich ein Tumulus von 6 M. Höhe, an welchen sich gegen Osten ein ganz kurzer Wall anschliesst. Ein zweiter Wall von etwa 120 M. Gesamtlänge läuft von der Südseite des Tumulus aus und umschliesst mit einer Höhe von durchschnittlich kaum 1 M. gegen Innen (aber bis 5 M. gegen Aussen) die ganze Südwest- und Südostseite, während die Nordostseite durch einen steilen Felsabsturz geschützt ist. Ueber den ganzen Scheitel des Walles verlaufen die Fundamente einer in ziegelgemischtem Kalkmörtel gelegten Mauer, welche man auch auf dem Tumulus beobachten kann. Scherben rother römischer Thongefässe und Mörtelknollen, aber auch viele Scherben von Freihandgefässen, liegen in der Gradina

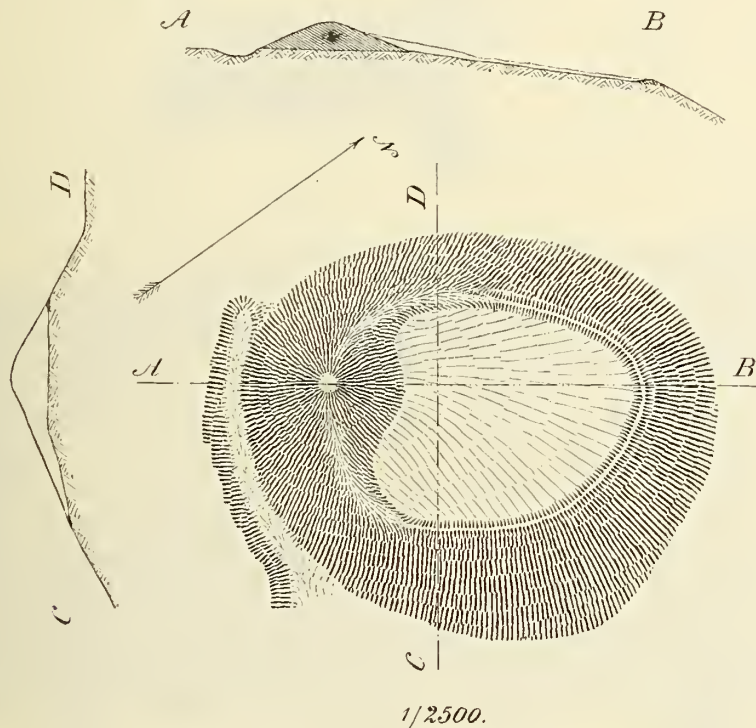


Fig. 9—11. Grundriss und Durchschnitt der Gradina kod gaja bei Županjac.

verstreut herum. Es ist demnach auch hier der prähistorische Wallbau noch in römischer Zeit in Benützung gestanden. Westlich schliesst sich an den Wallbau eine grosse Doline an, und auf dem Grunde derselben steht die Ruine eines rechteckigen Steingebäudes mit ziegelgemischtem Kalkmörtel und nordwestlich davon in einer zweiten Doline die Ruine eines zweiten, ganz gleich gebauten Hauses; ich halte diese beiden Ruinen für römisch, weil dabei auch römische Thongefässscherben vorkommen.

Die nächste Ortschaft ist Omerovié, und über derselben treffen wir auf der Höhe einen grossen Steintumulus ohne Wälle, jedoch mit Spuren von dem Mörtelmauerwerk eines später darauf errichteten, wahrscheinlich römischen Baues. Nördlich von Han Čebara, östlich von der Fahrstrasse steht in der Ebene auf dem heute noch benützten Friedhofe ein Tumulus von 18 M. Durchmesser und 2 M. Höhe, welcher von zwei altbosnischen Grabsteinplatten besetzt ist. Etwas südlicher an derselben Strassen-

seite findet man in dem Friedhofe Desnovača wieder einen Tunulus von 22 M. Durchmesser, auf welchem die Leichenkammer erbaut ist und neben letzterer acht altbosnische Grabsteine liegen.

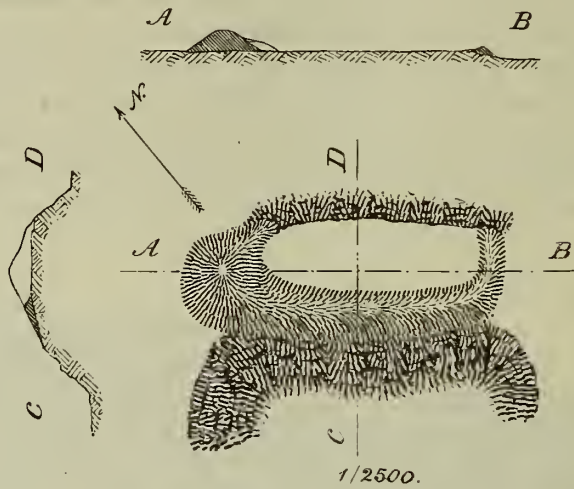


Fig. 12—14. Grundriss und Durchschnitte der Gradina von Kovači.

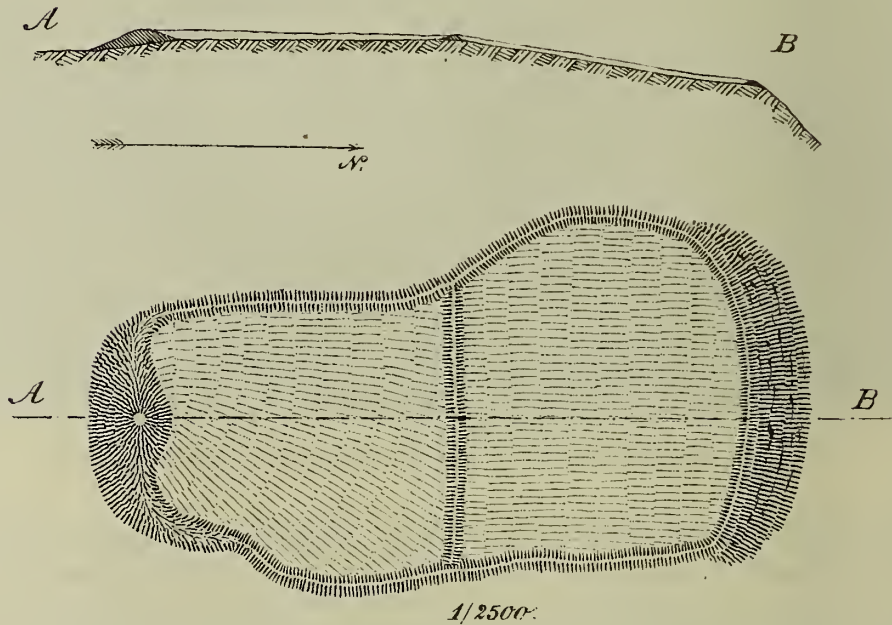


Fig. 15 und 16. Durchschnitt und Grundriss der Gradina von Brišnik dolnji.

Ueber dem zunächst südlich gelegenen Dorfe Brišnik dolnji liegt auf einem Bergplateau der ausgedehnte Wallbau Figur 15 und 16 von unregelmässig elliptischer Form. Im Süden erhebt sich der Wall tumulusartig bei einer Basisbreite von 29 M. zu einer Höhe von 7 M. gegen Aussen und 3 M. gegen Innen und verläuft von da beiderseits mit schnell abnehmender Höhe, ist jedoch stellenweise kaum mehr bemerkbar. 90 M. vom Fusse des Tumulus zieht sich über die ganze Breite ein niederer Querwall

von 105 M. Länge hin. Der eingeschlossene Platz fällt von dem Tumulus bis zum Querwalle sanft gegen Nordosten, vom Querwalle bis zum steilen Nordrande ebenso sanft gegen Norden ab, ist mit Thonseherben von Freihandgefässen überstreut und besitzt eine nordsüdliche Länge von 190 M. bei einer mittleren ostwestlichen Breite von durchschnittlich 92 M.

Südlich von Brišnik gornji stehen 2 Tumuli am Reitwege gegen Roško polje unter dem Passe Strbina.

Südwestlich über dem nun folgenden Orte Mrkodol finden wir auf einem steilen Felsplateau den Wallbau, dessen Ansicht von Westen Figur 17, und dessen Durchschnitt und Grundriss Figur 18 und 19 geben. Er bildet eine von Südost gegen Nordwest gestreckte Ellipse von 101 M. Länge und einer grössten Breite zwischen dem Fusse



Fig. 17. Ansicht der Gradina bei Mrkodol von West.

des Walles und dem südlichen Steilrande von 70 M. Wie gewöhnlich in dieser Gegend ist der Wall am höchsten Punkte, hier im Norden, tumulusartig erhöht. Er umgibt das Planum nur im Nordwesten, Norden und Nordosten, während dasselbe sonst durch steile Felsabstürze geschützt ist. Der Tumulus des Walles besitzt gegen Aussen eine Höhe von 7 M., gegen Innen eine solche von 8 M. und eine nordsüdliche Basisbreite von 41 M. Sehr viele Thonseherben von Freihandgefässen, Getreideklopfsteine, Schleifsteine u. dgl. liegen umher. Südlich von dieser Gradina stehen auf der Höhe drei grosse Tumuli und östlich von der Fahrstrasse in der Ebene zwei Tumuli von etwa 12 M. Durchmesser, welche mit altbosnischen Grabsteinen besetzt sind.

Neben der neuen Kirche der weiter südlich gelegenen Ortschaft Bukoviea befindet sich ein kleiner, stark deformirter Wallbau, in dessen rundlichem nördlichem Walle mehrere Skeletgräber ohne Beigaben, wahrscheinlich von jüngeren Bestattungen

herrührend, gefunden wurden. Thonsherben von Freihandgefässen liegen herum. Westlich von dieser Kirche steht auf einem hohen Felsplateau ein zweiter Wallbau, *Cereniëa gradina* (Figur 20 und 21) mit einem einfachen runden Walle von 60 M. Durchmesser, welcher gegen Aussen stellenweise bis zu 4 M. und gegen Innen bis zu 2 M. Höhe erhalten ist, aber keine tumulusartige Erhöhung besitzt. Im Süden und Westen ist der Wall durch je einen Eingang unterbrochen. Man findet daselbst viele Thonscherben von Freihandgefässen, und wiederholt sollen auch Bronzen gefunden worden sein. Ebenfalls westlich von der Kirche stehen auf Vorhügeln der *Cereniëa gradina* 10 grössere Tumuli, und östlich vom Orte mitten in der Ebene findet sich ein einzelner beraster Tumulus von etwa 20 M. Durchmesser und 4 M. Höhe, *Grobniea* genannt.

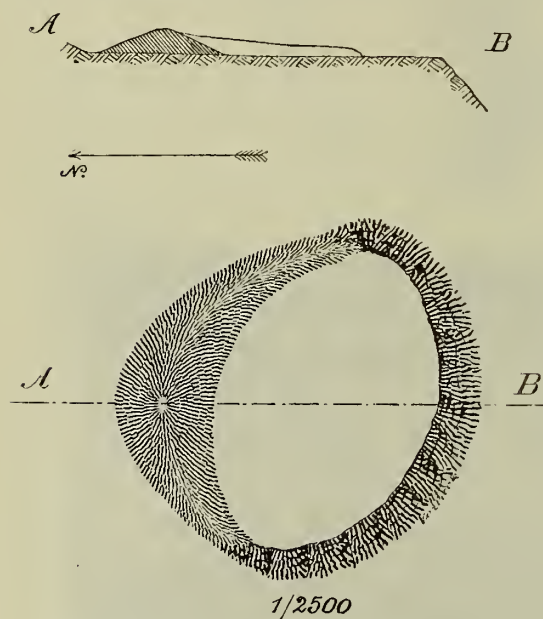


Fig. 18 und 19. Durchschnitt und Grundriss der Gradina von Mrkodol.

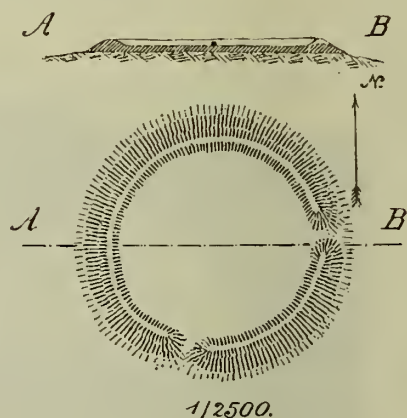


Fig. 20 und 21. Durchschnitt und Grundriss der *Cereniëa gradina* bei Bukovica.

Im südlichsten Winkel des Feldes von Duvno liegt die Ortsehaft *Mesihovina* und nordwestlich über dieser zwei Wallbauten, welche durch einen tiefen Felsriss von einander getrennt sind. Der eine derselben, *Crkvina* genannt (Figur 22 und 23), ist unregelmässig elliptisch von 70 M. nördsüdlicher Länge, 30 M. ostwestlicher Breite und nur an der Ostseite, sowie zum Theile an der Südseite durch einen in der Mitte 6 M. hohen, beiderseits an Höhe abnehmenden Wall, an den übrigen Seiten durch steile Felsabstürze geschützt. Das Plateau ist überstreut mit Massen von Thonsherben verschiedener Freihandgefässe, und im nördlichen Theile finden sich Reste von Fundamentmauern mit vielen herumliegenden Tuffquadern und mit Kalkmörtel beschlagenen Bausteinen. Südlich neben dieser Ruine liegen vier altbosnische Grabsteinplatten; es dürfte somit innerhalb dieses Wallbaues im Mittelalter eine christliche Kirche gestanden haben.

Der zweite Wallbau, *Gradina* genannt, liegt westlich von der *Crkvina* über dem schon erwähnten Felsdurchrisse und ist unregelmässig elliptisch von 240 M. ostwestlicher Länge und etwa 75 M. nordsüdlicher Breite. Der einfache, geschlossene, stellen-

weise, z. B. an der Nordseite stark deformirte Wall ist gegen Innen nirgends über 1 M., gegen Aussen nirgends über 3 M. hoch. Auf dem sanft ostwärts abfallenden Plateau fand ich sehr viele Thonscherben von Freihandgefässen und darunter ein kleines, vierseitiges, durchbohrtes Gewicht aus rothem Thone.

Zwei weitere Wallbauten, Gradina genannt, fanden sich in dem südlich von Mesihovina gelegenen Hügeltterrain, eine südlich von dem Dorfe Miljačka oder Bagarići, die andere westlich von dem Dorfe Sarić. Der Bestand dieser Bauten wurde mir von dem seither verstorbenen Forstmeister Geschwind aus Travnik verbürgt, doch konnte ich sie nicht selbst aufsuchen und vermag keine Daten über die Form derselben zu liefern.

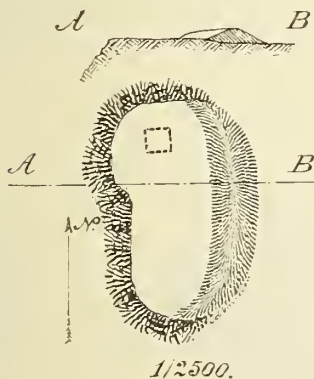
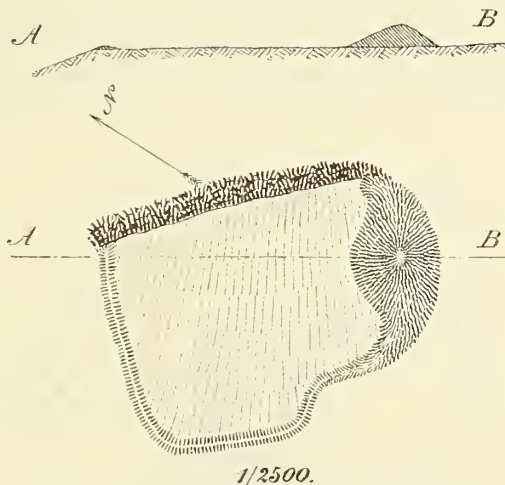


Fig. 22 und 23.

Durchschnitt und Grundriss
der Crkvina von Mesihovina.

Fig. 24 und 25. Durchschnitt und Grundriss
der Gradina von Borčani.

Wenden wir uns gegen den Ostrand der Ebene und verfolgen wir diesen gegen Norden, so finden wir südwestlich von der Ortschaft Crvenica einen elliptischen Wallbau, welcher mit der von Bakula angeführten Burgruine Skenderia¹⁾ identisch sein dürfte. Dass man diesen Wallbau wie so viele andere der Gegend von Županjac und Livno für eine mittelalterliche Burgruine hielt, mag sich dadurch erklären, dass man innerhalb des Wallbaues ausser Freihandgefässscherben auch Mörtelknollen und Spuren von in Kalkmörtel gelegten Fundamentmauern beobachten kann.

Auf dem weiteren Wege gegen Seonica liegen in einer Reihe etwa 20 Tumuli, dann auf dem Friedhofe von Seonica 4 Tumuli und weiter nördlich vor der Ortschaft Omolje wieder 2 Tumuli, von welchen einer zwei altbosnische Grabsteinplatten trägt.

Bei dem nun folgenden Dorfe Borčani ist der nordwestliche Ausläufer des Berges Lib (nach der Volksaussprache Hlib) von einem Wallbaue (Figur 24 und 25) besetzt, welcher, der Configuration des Berges folgend, eine unregelmässig viereckige Gestalt besitzt und von Südosten gegen Nordwesten gestreckt ist. Im Südosten ist der Wall tumulusartig erhöht und erreicht bei einer Basisbreite von 30 M. die Höhe von 7 M. Die von diesem Tumulus beiderseits abziehenden Wälle, deren südöstlicher ganz kurz ist, schliessen nur die Südost-, Südwest- und Nordwestseite ein, während die steil abfallende Nordostseite unbeschützt war. Im Nordwesten sinkt der Wall bis zu 1 M.,

¹⁾ Schematismus custodiae provincialis in Hercegovina, Spalato 1867, S. 135.

ja auch bis zu 50 Cm. Höhe über den Innenraum herab und geht an der Aussenseite in das Gehänge des Berges über. Das Plateau von 97 M. Länge fällt sanft gegen Südwesten ab. Auf dem Tumulus sind in ziegelgemischtem Mörtel gelegte Grundmauern eines römischen Baues (wie es scheint, eines runden Thurmes) sichtbar. Hier habe ich eine grosse Menge von Thonscherben sowohl aus freier Hand als auf der Drehscheibe erzeugter Gefässe, unter letzteren Amphorenhenkel, ferner römische Hohlziegelstücke, dann Klopffsteine, Mühlsteine, Eisenschlacken, Fragmente eines kleinen Bronzegefässes und eine silberne römische Münze gesammelt.

Ueberschreiten wir das Querthal von Lipa, so sehen wir auf einem isolirten Felsen im Nordwesten des Dorfes Mandino selo den Wallbau Mandina gradina, in welchem in neuerer Zeit eine weithin sichtbare Kirche der Orientalisch-Orthodoxen erbaut worden ist. Im Osten des rundlichen Wallbaues, welcher ostwestlich 60 M. lang und nordsüdlich 55 M. breit ist, erhebt sich der Wall tumulusartig bis zu einer Höhe von 45 M. bei einer Basisbreite von 20 M., und es laufen von da beiderseits Wälle aus,

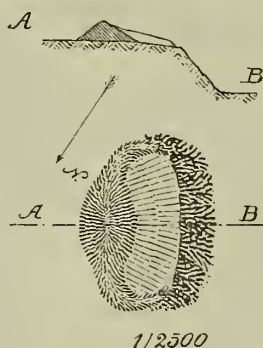


Fig. 26 und 27.
Durchschnitt und Grundriss
der Vukojevića gradina
zwischen
Srgjani und Oplećani.

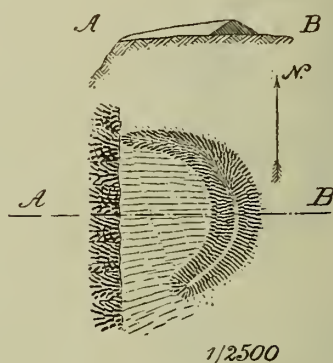


Fig. 28 und 29.
Durchschnitt und Grundriss
der Oplećanska gradina
bei Oplećani.

welche sich bald ganz verlieren. Der Tumulus ist beim Kirchenbau stark deformirt worden; durch diese Umgrabung wurden Massen von Scherben handgeformter Thongefässe blossgelegt. Auch das sanft gegen Westen abfallende Plateau des Berges ist überstreut mit solchen Gefässscherben, neben denen auch gebrannte Thonklumpen und Mühlsteinfragmente gefunden wurden.

Ueber dem südöstlichen Ende von Mandino selo steht ein grosser Tumulus, ebenfalls Gradina genannt, und unweit von diesem ein zweiter etwas kleinerer Tumulus.

Weiter nördlich treffen wir zwischen den Dörfern Srgjani und Oplećani auf einem in die Ebene vorspringenden Felsbühl den Wallbau Vukojevića gradina (Figur 26 und 27). Er besteht aus einem bei 6 M. hohen elliptischen Tumulus von 20 M. ostwestlicher Basisbreite, welcher fast die ganze östliche Seite der Gradina einnimmt. Beiderseits schliessen sich Wälle an, welche mit stetig abnehmender Höhe in scharfem Bogen die Nord- und Südseite einschliessen, wogegen die Westseite am Rande eines Felsabsturzes unbeschützt blieb. Die nordsüdliche Länge des befestigten Plateaus, welches sanft gegen Westen abfällt, beträgt 45 M., die ostwestliche Breite vom Fusse der Gomila bis zum Absturzrande nur 12 M., so dass der Grundriss der

ganzen Anlage die Form eines halbgeöffneten Greifzirkels besitzt. Freihandgefäßscherben habe ich auf dieser Gradina nur in geringer Zahl gefunden.

Nördlich über dem Dorfe Oplećani liegt noch ein zweiter Wallbau, die Oplećanska gradina (Figur 28 und 29), der aus irgend einer Ursache nicht ganz fertig geworden zu sein scheint. Er besteht aus einem einfachen bogenförmigen Walle, welcher sich beiderseits an den Felsabsturz der Westseite anschliessen und ein Planum von 45 M. nordsüdlicher Länge und 30 M. Breite sichern sollte. Im Norden beginnt auch der Wall mit einer Höhe von etwa 1 M. am Rande des Absturzes, erhebt sich aber raseh zu einer Höhe von 5 M. und bricht südlich mit dieser Höhe in etwa 10 M. Entfernung vom Rande des Absturzes plötzlich ab. Da im Süden dieses Baues das Terrain ganz eben verläuft, ist der umwallte Raum auf dieser Seite vollständig offen und unbeschützt. Die Gradina dürfte auch wirklich nicht bewohnt gewesen sein; denn vergeblich habe ich hier nach den sonst niemals fehlenden Thonscherben gesucht. Unweit von diesem Wallbaue stehen auf dem Plateau 2 Tumuli.

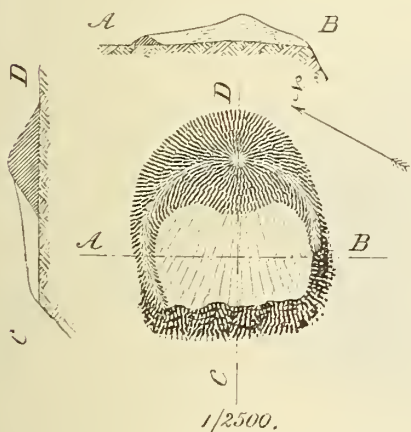


Fig. 30—32. Durchschnitte und Grundriss der Gradina von Vidašić.

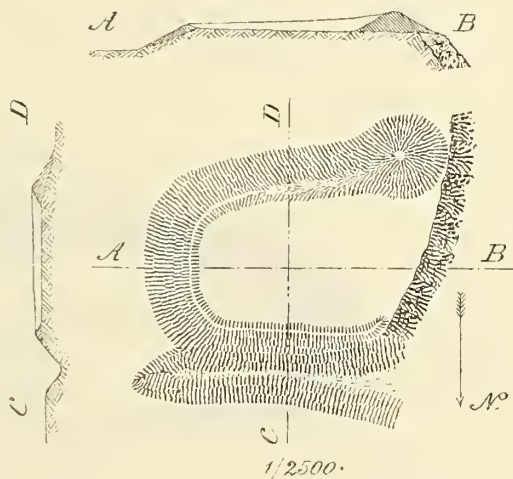


Fig. 33—35. Grundriss und zwei Durchschnitte der Gradina von Letka.

Nördlich über Vidašić, der nächsten Ortshafte auf unserer Wanderung, trägt das Felsplateau einen Wallbau in Hufeisenform, Vidašićka gradina genannt (Figur 30—32). Die ganze Ostseite des sanft gegen Westen einfallenden Plateaus von 50 M. nordsüdlicher Länge und 30 M. Breite nimmt ein 10 M. hoher und an der Basis 34 M. breiter Tumulus ein, an welchen sich beiderseits je ein Wall mit stetig abnehmender Höhe anschliesst. Der südliche Wall reicht nur etwa bis zur Mitte der Südseite, wo er am Rande des Felsabsturzes endet. Der nördliche Wall zieht sich neben einem an seinem Aussenfusse verlaufenden Felseinrisse bis zur nordwestlichen Ecke des ganzen Baues hin, so dass nur die Ränder des Absturzes an der West- und zum Theile an der Südseite offen bleiben. Auf dem Planum und den Wallgehängen sind Thonscherben von Freihandgefässen und gebrannte Lehmstücke zu finden.

Eine von den letztgenannten verschiedene Gestalt hat der Wallbau im Norden des nun folgenden Dorfes Letka (Figur 33—35). Er bildet eine unregelmässige Ellipse, in deren südwestlichem Winkel sich am Rande des westlichen Felsabsturzes ein Tumulus von 25 M. Durchmesser gegen Aussen auf 8 M., gegen Innen auf 6 M. erhebt. An

diesen schliesst sich der Wall mit gegen Osten stetig abnehmender Höhe an, so dass er an der östlichen Plateauscite gegen Innen nur 2 M., an der Nordseite 1·5 M. hoch ist und sich in der Nordwestecke am Absturzrande ganz verliert. Aussen am Fusse des Nordwalles zieht sich ein Felsenriss hin, so dass der Wall gegen Aussen 10 M. Höhe besitzt. Im Süden und Osten liegt ausserhalb des Walles ebenes Terrain, doch ist dieses etwas tiefer als der Innenraum, so dass der Wall der Ostseite gegen Aussen noch 8 M. hoch ist. Der eingeschlossene Raum senkt sich ganz sanft gegen Westen und ist ostwestlich zwischen dem Fusse des Walles und dem Absturzrande 40 M. breit, nordsüdlich von Wallfuss zu Wallfuss 75 M. lang. Das Plateau und die Wallgehänge sind mit Thonscherben von Freihandgefässen ganz überstreut. Bei Letka haben wir den nördlichsten Wallbau am Nordostrande des Feldes von Županjac erreicht. Die Specialkarte verzeichnet zwar nördlich über dem Dorfe Sarajlje noch einen Punkt

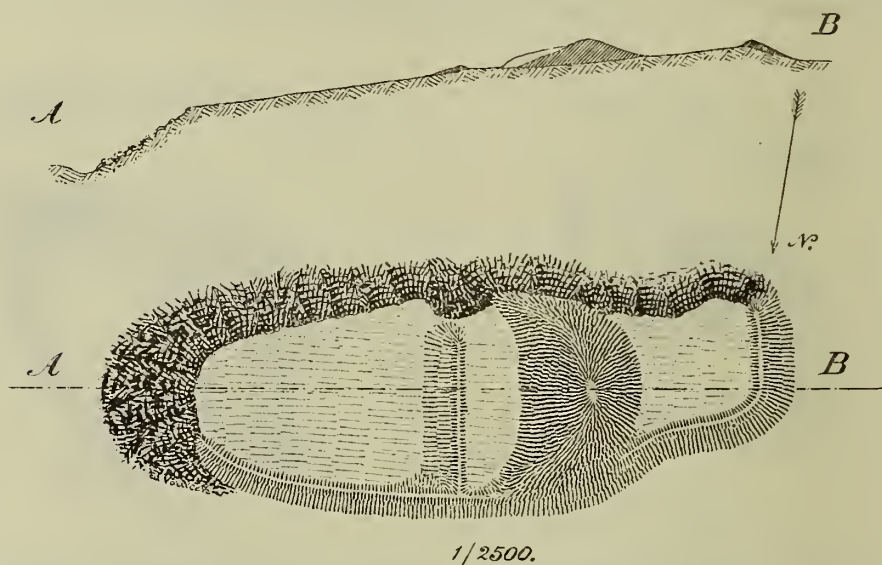


Fig. 36 und 37. Durchschnitt und Grundriss der Velika gradina am Fusse des Prevalasattels.

Gradac, welcher ziemlich weit im Karste gelegen ist. Nach vielfachen Erkundigungen, welche ich über diese Stelle einholte, ist jedoch der Gradac nur ein kleines Planum ohne Spur von Wällen oder einem Tumulus; auch sollen dort keine verstreuten Scherben vorkommen. Ich habe deshalb den mühsamen Besuch des Gradac unterlassen.

Wenden wir uns von Letka zurück nach Županjac und weiter in das Seitenthal von Stipanić, so bemerken wir schon von Weitem auf einem hohen Berge, etwa 3 Km. nordwestlich von dem letztgenannten Dorfe, einen grossen Tumulus, Gradina genannt. Er besitzt keine Wälle, ist aber überstreut mit Thongefässscherben, und ich möchte die Vermuthung aussprechen, dass er in prähistorischer Zeit als Opferstätte gedient habe. Unter den westlichsten Häusern von Stipanić stehen südlich von der Reitstrasse mitten im Thale 3 Tumuli, wovon einer mit 3 altbosnischen Grabsteinen besetzt ist, und westlich davon noch ein einzelner Tumulus.

Weiter gelangen wir knapp vor dem Sattel von Prevala zu dem Wallbaue Velika gradina (Figur 36 und 37), welcher nordwestlich über der Quelle Žbanica den Rücken eines Kalksteinfelsens einnimmt. Er ist von elliptischer Form, ostwestlich

182 M. lang, nordsüdlich 60 M. breit, seine West- und Nordseite durch einen gegen Innen 1 bis 2 M., gegen Aussen 4 bis 6 M. hohen Steinwall eingeschlossen, wogegen die Ost- und Südseite durch Felsabstürze oder doch wenigstens durch einen sehr steilen Hang geschützt werden. Der Innenraum ist durch zwei nordsüdlich verlaufende Querwälle in drei Theile geschieden. Der östliche dieser Querwälle ist gerade, 45 M. lang, gegen Westen 60 Cm., gegen Osten 3·4 M. hoch und lässt im Süden neben einem vorstehenden Felsen einen Eingang offen. Der westliche Querwall ist im Bogen geführt, in seiner Mitte bei einer ostwestlichen Basisbreite von 40 M. gegen Osten 9 M., gegen Westen 5·5 M. hoch und nord-, sowie südwärts seiner Länge nach stark abfallend, so dass er, von Westen gesehen, die Form eines Tumulus besitzt. Auf diesem tumulusartigen Walle ersehen die Fundamente eines in Kalkmörtel gelegten römischen Baues. Ferner sammelte ich hier zahlreiche Thonscherben von Freihandgefässen, gebrannte Lehmstücke, Mühlsteinfragmente, Mörtelknollen und Eisenschlaekenstücke.

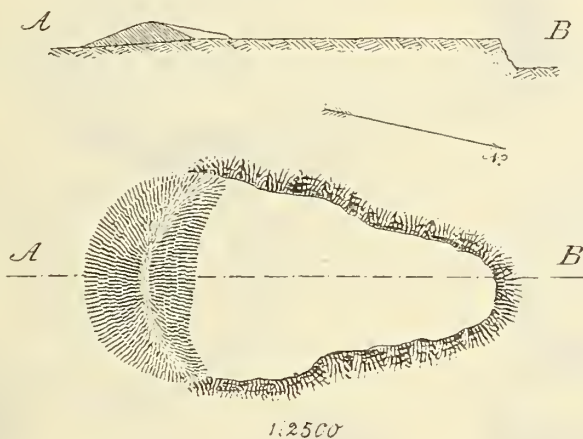


Fig. 38 und 39. Durchschnitt und Grundriss der Gradina von Zidine.

Südlich von der Velika gradina auf dem gegenüberliegenden Bergrücken Grabovica planina liegt ein zweiter, Gradac genannter Wallbau von Südost gegen Nordwest gestreckt, etwa 110 M. lang und 45 M. breit, mit einfachem elliptischem Walle, welcher an jedem Ende der Längsaxe tumulusartig erhöht ist. Nordwestlich davon finden wir auf demselben Bergrücken zwei grössere Tumuli, deren einer in der Specialkarte 1:75.000 ebenfalls als Gradac verzeichnet ist. In dem spitzen westlichen Winkel des Thales stehen beiderseits des Reitweges am ersten Anstiege gegen den Prevalasattel weitere 18 Tumuli.

Haben wir den Prevalasattel überstiegen, so sehen wir oberhalb des Sattels auf einer südlich liegenden Bergkuppe einen grossen Tumulus, ferner am Abstiege gegen das Buško blato einen grossen und 3 kleinere Tumuli, dann im Thale bei dem Dorfe Prevala einen grossen und 6 kleinere Tumuli und endlich auf einem Hügel nächst dem Dorfe Brljevi 4 Tumuli. Auf der südlichen Höhe bemerken wir zugleich den nördlich der Ortschaft Grabovica stehenden grösseren Wallbau Zamršćen, welchen zu besuchen mir meine Zeit leider nicht erlaubt hat.

Weiter gegen Grabovica stehen am nördlichen Gehänge des Hügels Naklo 2 und näher gegen das Dorf wieder 2 Tumuli. An der Nordseite des Dorfes liegt auf einem Hügel ein abgeflachter Tumulus von 45 M. Durchmesser, Gromila genannt, auf

welchem sich der katholische Ortsfriedhof befindet, und welcher eine prähistorische Opferstätte gewesen sein dürfte. Im Abstiege von Grabovica gegen Zidine finden wir am Rande des Buško blato bei der Quelle Kuželj wieder 2 Tumuli.

Nordwestlich von der Ortschaft Zidine steht auf einem scharf gegen das Buško blato vorspringenden Felsen der nahezu dreieckige Wallbau Figur 38 und 39, welcher im Osten und Westen nur durch die steilen Felsen, gegen die südlich dahinter liegende Ebene aber durch einen ostwestlich in flachem, gegen Süden gekehrtem Bogen verlaufenden Wall geschützt ist. Dieser Wall hat in seiner Mitte bei einer nordsüdlichen Basisbreite von 38 M. gegen Aussen eine Höhe von 8 M., gegen Innen eine solche von 5 M. und flacht sich beiderseits gegen den Rand der Felsabstürze ab; seine Länge

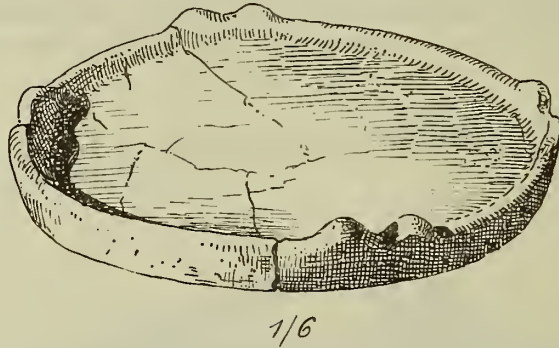
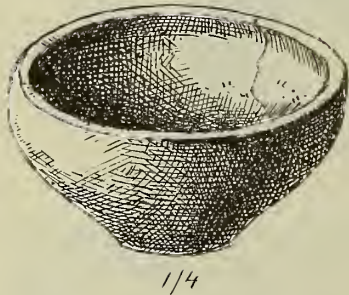
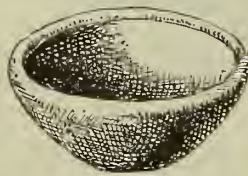


Fig. 40. Grosse Thonpfanne aus der Gradina von Zidine.

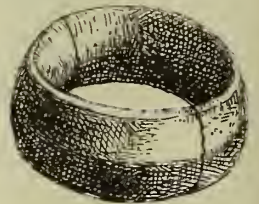


1/4



1/4

Fig. 41 und 42. Thonschalen aus der Gradina von Zidine.



2/3

Fig. 43.

Beinring aus der Gradina von Zidine.

beträgt 82 M., die nordsüdliche Länge des ebenen, als Acker benützten Planums 98 M. Eine im Jahre 1892 daselbst vorgenommene Probegrabung ergab, ausser einer am Ohr gebrochenen 10 Cm. langen Nähnadel aus Bronze, eine Masse Scherben handgeformter Thongefässe der verschiedensten Form und Färbung, ferner Webstuhlgewichte, Thonringe, gebrannte Wandbewurfstücke, Klopffsteine, jedoch keine Spur eines Mörtelmauerwerkes und nur einen Scherben eines rothen römischen Thongefässes. Es ist mir gelungen, aus der Masse der Scherben einen gelblichen flachen Teller (Figur 40) von 41 Cm. Durchmesser, ähnlich unseren Präsentirtellern, zusammensetzen. Er ist 3·5 Cm. hoch, wovon 2 Cm. auf die Stärke des Bodens, 1·5 Cm. auf den Rand entfallen. Der letztere ist mit vier Doppelbuckeln geziert.¹⁾ Weiter wurde eine schwarz-

¹⁾ Ueber diese seltenen grossen Thongeräthe aus illyrischen Wohnstätten (vermuthlich der ersten Eisenzeit) vgl. meine Bemerkungen: Mitth. der prähist. Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften I, S. 98 und Mitth. der Anthr. Gesellschaft XXIV, S. 172.

braune Schale mit schwach eingezogenem Rande von 8 Cm. Höhe und 16·5 Cm. oberem Durchmesser (Figur 41), dann eine röthliche Schale von 12½ Cm. Durchmesser und 4·5 Cm. Höhe (Figur 42) zusammengesetzt. Endlich ist aus diesen Funden ein gerippter Beinring (Figur 43) von 42 Mm. äusserem Durchmesser, 27 Mm. lichter Weite und 18 Mm. Breite anzuführen. Auf dem Scheitel des Walles liegen 8 altbosnische Grabsteinplatten. Zwei davon wurden damals gehoben, doch fand man in den Gräbern, wie gewöhnlich, nur die Skelete ohne Beigaben. Nördlich von Zidine liegen noch 11 Tumuli.

Im südlichsten Winkel des Buško blato schiebt sich bei dem Dorfe Reniči ein Kalksteinfelsen gegen die Ebene vor, welcher den elliptischen Wallbau Figur 44 und 45 trägt. Derselbe ist im Süden und Osten durch einen gegen Aussen bis 4 M., gegen Innen bis 2 M. hohen und durch je einen Eingang im Süden und Osten unterbrochenen Wall eingeschlossen, wogegen im Westen und Norden nur steile Felsabstürze seiner Sicherung dienen. Die ostwestliche Länge beträgt 100 M., die nordsüdliche Breite

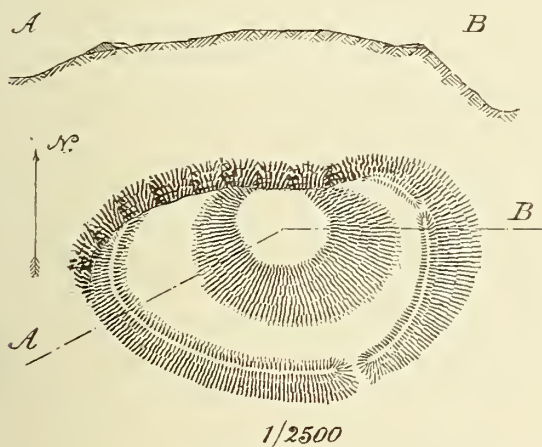


Fig. 44 und 45. Durchschnitt und Grundriss der Gradina von Reniči.

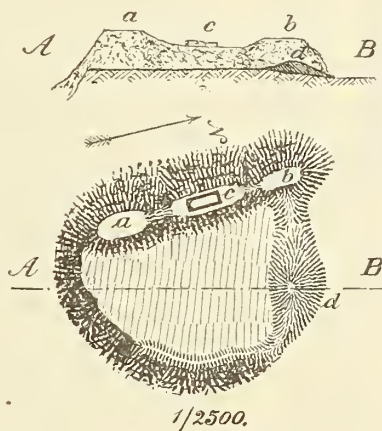


Fig. 46 und 47. Durchschnitt und Grundriss der Mala gradina bei Liskovača.

55 M.; der nordwestliche Theil der Anlage wird von einem natürlichen, rundlichen, 4 bis 5 M. hohen Felsplateau von 27 M. Durchmesser eingenommen. Die ebene Terrasse am Fusse des Plateaus wird als Acker angebaut; es finden sich daselbst Massen von Thonscherben handgeformter Gefässe, zwischen welchen ich auch einen rothen römischen Thonscherben fand, dann viele gebrannte Wandbewurfstücke. Bei dem Dorfe Bašeljka westlich von Reniči ist nur ein einzelner im Riede Igličić stehender Tumulus zu verzeichnen.

Mindestens 300 M. höher als die Ebene Buško blato finden wir mitten in der verkarsteten Planina im Westen des Dorfes Liskovača (oder Ljeskovača) auf einer Felspitze den Wallbau Mala gradina und nahe dabei die höhere Kuppe Velika gradina, welche jedoch keine Spuren eines Walles oder Mauerwerkes erkennen lässt. Die Mala gradina (Figur 46 und 47) hat ein gegen Osten sanft abfallendes unregelmässiges Plateau, welches nordsüdlich eine Länge von 60 M. und ostwestlich eine Breite von etwa 40 M. besitzt. Dieser Wallbau wird im Norden von einem tumulusartig erhöhten Walle *d* eingeschlossen, welcher an seinem höchsten Punkte bei einer nordsüdlichen Basisbreite von 18 M. gegen Innen 3 M., gegen Aussen 5 M. hoch ist.

Dieser Wall setzt sich von der abgerundeten Nordostecke gegen Süden auf eine Länge von 43 M. fort, ist an der Ostseite gegen Innen etwa 1 M. hoch und verläuft gegen Aussen in das steile Gehänge des Berges. Im Südosten und Süden ist der Wallbau infolge von Felsabstürzen vollkommen unzugänglich und daher nicht umwallt. Im Westen schützt ihn dagegen ein um 6 bis 10 M. höherer schmaler Grat, welcher beiderseits in je einer rundlichen Felskuppe endet. Das Plateau der südlichen Felskuppe *a* ist nord-südlich 20 M. lang und 7 M. breit, dann folgt der etwa 5 M. tiefe und bei 4 M. breite Abstieg von 7 M. Länge und hierauf die ebene Einsattlung des Grates von 22 M. Länge und bis 6 M. Breite. Vom Nordende der Einsattlung steigt man über einen schmalen, etwa

10 M. langen Felskamm auf die nördliche Kuppe *b*, deren Plateau 16 M. lang und 4 bis 5 M. breit ist. Auf beiden Plateaus findet man in ziegelgemischten Kalkmörtel gelegte Grundmauern, wahrscheinlich von Thürmen. In der Mitte der Einsattlung steht die Ruine *c* eines rechteckigen, 11 M. langen, 4 M. breiten, im Inneren an der Südseite bogenförmig abgeschlossenen Gebäudes (Figur 48), dessen Mauerwerk stellenweise noch auf 1·5 M. Höhe erhalten ist. Ueber die ganze Einsattlung südlich und nördlich des Gebäudes, dann vom nördlichen Plateau über den ganzen Nord- und Ostwall verlaufen die Grundfesten einer Steinmauer, deren Kalkmörtel mit Ziegelstückchen gemischt ist. Am Südgehänge der tumulusartigen Erhöhung des Nordwalles bemerkt man ferner die Grundmauern eines kleineren rundlichen Baues, wahrscheinlich wieder eines Thurmes. Ueberall liegen behauene Steine (darunter viele Kalktuffstücke), Seherben römischer und aus der Hand geformter Thongefässe, gebrannte Erdklumpen u. dgl. herum. Nach der Mittheilung meines Führers, eines Feldhüters, stand neben der Gebäuderuine an der Einsattlung des westlichen Grates eine Steinsäule von etwa 1 M. Höhe, welche eine Inschrift trug und oben in einem Kopfe mit drei Gesichtern endete. Diese Säule soll im Jahre 1890 durch Dalmatiner ausgehoben und nach Spalato gebracht worden sein.



Fig. 48.
Grundriss
des Bauwerkes *c*
(vgl. Fig. 46—47)
auf der
Mala gradina
bei Liskovaća.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass die Mala gradina in römischer Zeit oeeupirt und befestigt worden ist.

Südlich von Liskovaća findet sich knapp an der dalmatinischen Grenze eine Gradina und ein weiterer namenloser Wallbau auf der Bergkuppe Glavica im Südwesten von Kazaginae. Diese beiden habe ich selbst nicht besucht, doch wurde mir deren Vorkommen vom Oberförster Geschwind verbürgt und von den Umwohnern bestätigt.

Auf dem Wege von Kazaginae gegen Vinica erhebt sich südwestlich von der Ortschaft Pašić eine isolirte Felskuppe mit einer Gradina. Dieselbe ist elliptisch von Nordwest gegen Südost gestreckt und an ihrem südöstlichen Ende etwas zugespitzt. Der einfache Wall ist an der Ost- und Südostseite gegen Innen kaum 50 Cm. hoch, bildet aber am nordwestlichen Scheitel des Plateaus eine tumulusartige Erhöhung von 15 M. Länge und 15 M. mittlerer Basisbreite bei einer Höhe von 1·5 M. gegen Innen und von 4 M. gegen Aussen. Auf dem Tumulus finden sich die Grundmauern eines Gebäudes aus Stein mit Kalkmörtel, und ebenso verlaufen über den ganzen Wall die Grundfesten einer Umfassungsmauer. Die Westseite endet in steilen Felsabstürzen und zeigt keine Spuren eines Walles oder einer Umfassungsmauer. Die Länge des Plateaus beträgt 45 M., dessen grösste Breite 19 M.; dasselbe ist mit einer schwarzen Culturechichte bedeckt. Sowohl die Fläche des Plateaus, als auch der Tumulus und

der Wall sind bedeckt mit Scherben von Freihandgefässen, gebrannten Thonklumpen, Thierknochen u. dgl. Diese prähistorische Ansiedlung wurde demnach wahrscheinlich noch in römischer Zeit benützt.

Auf dem nahen Berge Derazovac steht ein grösserer Tumulus, dann am Reitwege gegen Vinica ein grösserer und 2 kleinere Tumuli und noch weiter bei der Häusergruppe Dubei auf einem Hügelabhange 52 Tumuli, unterhalb welchen im Thale von Vinica ein grösserer Tumulus vorkommt. Ueberhaupt ist die Gegend von Vinica ziemlich reich an Tumulis. Nordwestlich von diesem Orte finden wir auf einer Bergkuppe den grossen Tumulus Velika gromila, südlich nahe dabei den kleineren Tumulus Mala gromila und östlich unterhalb derselben im Gestrüppwalde noch 5 weitere Tumuli. Südwestlich von Vinica steht auf dem Hügel Krčevine die Subašiea gromila; östlich von der Ortsehaft trägt der Bergzug Veliki brieg 2 Tumuli, und am Wege gegen Vir sehen wir bei der Häusergruppe Vlajičići einen Tumulus auf der Berghöhe, dann südwestlich von diesem im Thale wieder 4 Tumuli, worunter einer 4 altbosnische Grabsteinplatten trägt. Auch 3 Wallbaue kommen bei Vinica vor. Eine Gradina findet sich über den südlichsten Häusern des Dorfes auf einer isolirten Kuppe, sie besitzt ein rundliches Plateau von 57 M. Durchmesser, dessen einfacher Umfassungswall nur mehr an der Nord- und Südseite erhalten ist. Südöstlich darüber steht auf einer viel höheren Kuppe der Grad Vrnjak mit einem ebenfalls rundlichen, aber etwas kleineren Plateau und einem einfachen, ringsum laufenden Steinwall. Bei diesen beiden Wallbauten findet man sehr viele verstreute Freihandgefässscherben und gebrannte Thonklumpen. Der dritte Wallbau, die Lukovača gradina, nimmt den südöstlichen Vorsprung eines längeren, vollständig verkarsteten Bergrückens am Südwestrande der Ebene von Vinica ein und besitzt ein rundliches, stark felsiges, gegen Südost abfallendes Plateau von etwa 50 M. Durchmesser. Dasselbe ist im Nordwesten von dem übrigen Bergzuge durch eine tiefe Einsenkung, im Norden auch durch einen bei 20 M. im Durchmesser haltenden Karsttrichter getrennt. Der einfache Steinwall, bis 2 M. gegen Innen, bis 6 M. gegen Aussen hoch, umschliesst die Ost-, Nord- und Westseite des Plateaus, welches im Süden und Südosten nur in steilen Felswänden seinen Schutz fand. Im Inneren dieser Befestigung ist keine Culturschicht sichtbar, und auch Thongefässscherben fehlen, wenigstens oberflächlich, vollständig.

Verfolgen wir von hier den Reitweg gegen Vir, so sehen wir westlich unter der Häusergruppe Kovači der Ortschaft Zavelim oder Podzavelim einen Tumulus in der Ebene und südwestlich von diesem auf einem Hügel einen zweiten einzeln stehenden Tumulus.

Etwas weiter südöstlich liegt das Dorf Podbijela mit 2 Wallbauten, deren ersterer westlich vom Orte vorkommt, während der andere, Grad oder Gradina genannt, die Kuppe eines höheren Berges am rechten Ufer der Ričica, knapp an der Grenze gegen Dalmatien krönt. Beide wurden mir vom Oberförster Geschwind angegeben, doch habe ich vom Reitwege aus nur den Grad aus der Ferne gesehen.

Bei dem nächsten Dorfe Sutina kommen wir auf dem Reitwege gegen Vir in der Ebene an 3 Tumulis vorbei.

Nördlich über dem Pfarrdorfe Vir steht auf dem Berge Glavica der ausgedehnte runde Wallbau „Gradina“ und nordwestlich davon ein zweiter Wallbau, die Velika gromila. Auch diese beiden Wallbaue, welche mir vom Oberförster Geschwind angegeben und von der Gendarmerie in Vir bezeugt wurden, konnte ich wegen Zeitmangel nicht besuchen. Im Bereiche der Gemeinde Vir wäre noch der imposante Tumulus

Stečak, welcher am Rande des Abstieges der Reitstrasse von Imotski nach Vir eine steile Felskuppe krönt und von 4 altbosnischen Grabsteinen besetzt ist, dann 2 Tumuli am Wege gegen Sutina anzuführen.

Wenden wir uns nun von Vir nördlich gegen Zagorje, so treffen wir schon am ersten Anstiege des Reitweges weitere 3 Tumuli. Oestlich über der südlichsten Häusergruppe von Zagorje, der sogenannten Jurišića kuća, steht auf einem steilen Felsen der Wallbau Gradina oder Velika gromila (Figur 49 und 50). Er besteht aus einem riesigen Tumulus von 40 M. Durchmesser und 10 M. Höhe, an welchen sich im Norden ein mässig abfallendes, von Felsabstürzen begrenztes Plateau von 80 M. Länge und 60 M. grösster Breite anschliesst. Im Südosten und Süden, wo die Gradina mit dem dahinter liegenden Hochplateau zusammenhängt, ist sie durch einen bogenförmigen Querwall von etwa 30 M. Länge und 4 M. Höhe befestigt. Auf der Kuppe des Tumulus

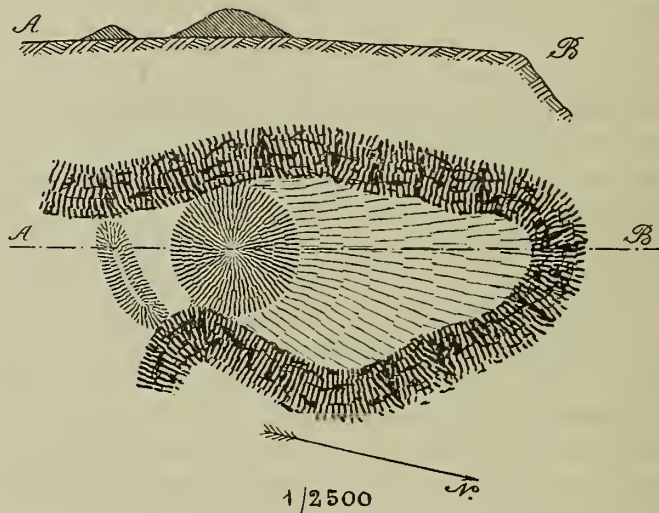


Fig. 49 und 50. Durchschnitt und Grundriss der Gradina von Zagorje.

sind in Kalkmörtel gelegte Grundmauern sichtbar; daselbst liegen viele Scherben römischer Amphoren u. dgl. herum. Sonst ist der ganze Tumulus, sowie der Wall und das Plateau, überstreut mit Thonscherben von Freihandgefässen. Ohne Zweifel stand hier an der Stelle der prähistorischen Ansiedlung eine römische Befestigung, welche zum Schutze der vorbeiführenden römischen Strasse¹⁾ gedient haben mag. Im Nordwesten sieht man von der Kuppe dieses Wallbaues ganz deutlich die Wälle einer zweiten Gradina, welche den Rücken eines hohen isolirten Berges nördlich über der Ortschaft Jurišići einnimmt.

Nördlich von Zagorje, am Reitwege gegen Vojkovići, steht bei der Häusergruppe Polušići oder Čovići ein einzelner Tumulus. Im weiteren Verlaufe dieses Weges kommt man noch vor dem Sattel Ušica an dem grossen rundlichen Wallbau Gradina vorbei, welcher östlich vom Wege über der Quelle Žukovica liegt. Das Dorf Vojkovići besitzt ausser diesem noch zwei Wallbauten: den Grad, südöstlich vom Orte auf dem Berge Malenica und südwestlich davon die Gradina auf dem Berge Debelo brdo. Leider war es mir unmöglich, diese drei Höhen zu besteigen, doch

¹⁾ Siehe Ballif und Patsch, Römische Strassen in Bosnien und der Hercegovina, I, S. 29.

sind die Wälle derselben vom Reitwege deutlich sichtbar. Ausserdem sind bei Vojkovići 9 Tumuli anzuführen, welche in zwei Gruppen die dortigen Höhenzüge krönen.

Im Gebiete von Roško polje finden sich in der Ebene unterhalb des Dorfes 3 Tumuli, westlich von der Ortschaft Krnin auf einer Anhöhe 2 Tumuli und nord-östlich von der Ortschaft Hambar in der Ebene ein einzelner Tumulus. Die letzten 3 Tumuli, welche ich gefunden habe, stehen ober der Einschlucht Orlovići am Anstiege des Reitweges von Roško polje gegen Dolnji Brišnik am Südabhange des Passes Strbina.

Wie wir gesehen haben, kommen im Bezirke Županjac auf einer relativ nicht besonders grossen Fläche 41 Wallbauten vor, und diese grössere Anzahl befestigter Wohnsitze deutet darauf hin, dass die Gegend in prähistorischer Zeit ziemlich stark besiedelt war. Rechnet man z. B. auf einen Wallbau durchschnittlich eine Bevölkerung von 200 Köpfen, so beziffert sich die ganze Einwohnerzahl auf 8200 Köpfe, wogegen der genannte Bezirk gegenwärtig etwa 18.000 Einwohner zählt. Es wäre dabei noch zu berücksichtigen, dass möglicherweise auch unbefestigte oder bei dem Mangel grösserer sichtbarer Reste bisher unbeachtete prähistorische Ansiedlungen bestanden haben und die Bevölkerungsziffer eine noch höhere gewesen ist.

Ferner sehen wir, dass die prähistorischen Bewohner nicht nur günstige Punkte für ihre Niederlassungen auszuwählen, sondern die Anlagen auch den speciellen Verhältnissen der einzelnen Localitäten mit Ueberlegung und Geschick anzupassen verstanden. Wir finden infolge dessen auch ziemlich verschiedene Formen der Wallbauten. Wo es jedoch anging, wurde, falls nicht eine isolirte Felskuppe zur Verfügung stand, in der Regel ein schroffer Felsabsturz mit einem darüber befindlichen möglichst ebenen Plateau ausgesucht und der Platz mit einem mehr oder minder bogenförmigen Walle eingeschlossen, welcher beiderseits an dem Steilrande endete und diesen letzteren vollständig offen liess. Am höchsten Punkte des Plateaus, gewöhnlich in der Mitte des Walles wurde derselbe tumulusartig erhöht und verläuft von da beiderseits gegen den Absturz mit stetig abnehmender Höhe. Wahrscheinlich dienten diese Wallerhöhungen als Aussichtswarten, vielleicht auch als Plätze für die Vornahme cultureller Handlungen.

Für die glückliche Wahl jener Punkte, auf welchen prähistorische Wallbauten errichtet sind, spricht auch der Umstand, dass mehrere derselben von den Römern occupirt und als Befestigungen zur Sicherung ihrer Strassenzüge verwendet wurden, so die Gradinas von Buhovo, Kovaći und Borčani, dann die Velika gradina von Stipanić, die Mala gradina von Liskovaća, die Gradina von Rašić und die Velika gromila von Zagorje.

Als eine Eigenthümlichkeit der Wallbauten im Bezirke Županjac ist auch der Umstand anzuführen, dass bei denselben niemals ein Doppel- oder mehrfacher Wall vorkommt.

Auffallend gegen die grössere Anzahl prähistorischer Ansiedlungen ist in diesem Bezirke die geringe Zahl der Tumuli, von welchen wir im Ganzen nur 210, also etwa 5 Stücke auf einen Wallbau kennen gelernt haben. Diese Tumuli stehen auch meist vereinzelt oder in sehr kleinen Gruppen, da nur bei Vinica eine grössere Gruppe von 52 Tumulis und sonst bei vier Ortschaften (Bukovica, Prevala, Stipanić und Zidine) mehr als 10 Stücke beisammen vorkommen.

An eine massenhaft erfolgte Abtragung von Tumulis ist in dem zumeist verkarsteten Terrain nicht zu denken, und es bleibt nur übrig anzunehmen, dass die prähistorischen Bewohner dieser Gegend ihre Todten zumeist in Flachgräbern bestattet haben, deren Auffindung bisher noch nicht gelungen ist.

B. Ueberreste aus römischer Zeit.

Um die Spuren kennen zu lernen, welche aus der Zeit der römischen Herrschaft im Bezirke Županjac erhalten sind, müssen wir einen ähnlichen Rundgang wie vorher unternehmen und, von der Nordspitze des Duvnofeldes an, dessen Südwestrand, hierauf den Nordostrand begehen, uns dann durch das Thal von Stipanić über den Prevalasattel in das Buško blato begeben und endlich das Hügeltterrain im Süden des Bezirkes bis zur südlichen Spitze der erstgenannten Hochebene durchwandern. Zur Vermeidung von Wiederholungen sollen nur jene römischen Strassenreste und Meilensteine angeführt werden, welche in dem Werke Ballif's „Römische Strassen in Bosnien und der Hercegovina“ I. noch nicht vorkommen.

In dem kurzen Querthale, welches sich von Han Marian in Mokronoge gegen Südwesten zieht, finden wir nördlich von der Ortschaft Eminovo selo am rechten Ufer des Djevojka- oder Vučebach's im Riede Krotine unweit unterhalb der Djevojkaquelle die Reste einer römischen Ansiedlung, welche eine Fläche von etwa $1\frac{1}{2}$ Hektar bedecken. Man trifft hier viele Grundmauerwerke aus Bruchsteinen und quadratischen Ziegeln, sowie massenhaft verstreute römische Dach- und Mauerziegel, wovon die ersteren theils roth, theils gelb gebrannt sind. Tomaschek (Vorslavische Topographie, S. 519) sucht in der Gegend von Eminovo selo die Stadt Bistue vetus. Jedenfalls haben wir es hier mit einer römischen Ansiedlung zu thun, zu deren Schutze der nahe Wallbau von Buhovo von den Römern occupirt worden sein mag. Ich vermurthe übrigens, dass im Anschlusse an die Römerstrasse Županjac-Šuica eine römische Strasse an der Station von Eminovo selo und der Befestigung von Buhovo vorbei durch das Vučije polje und über den Pass Lanište im Westen des Višegrad gegen Vidoši, dessen grosser Wallbau von den Römern besetzt war, führte, um weiter das römische Strassennetz der Ebene von Livno zu erreichen. Diese Strasse erscheint auch im C. I. L. III als sichergestellte Römerstrasse eingetragen.

Die nächste, aber bedeutend grössere römische Ansiedlung finden wir an der Stelle der Stadt Županjac. Ihre Baureste nehmen die ganze nördliche Hälfte der heutigen Stadt bis zum Bache Županjac ein und erstrecken sich östlich darüber hinaus über die beiden christlichen Friedhöfe, so dass sie eine Fläche von mindestens 15 Hektaren bedecken. Ueberall stösst man hier beim Graben auf römische Gebäudefundamente und findet häufig Architekturstücke, Mauer-, Falzdach- und Holzziegel. Nicht minder häufig sind in Župajac die Funde römischer Münzen. Keiner von den zwei Wallbauten der nächsten Umgebung zeigt jedoch Spuren einer Besiedlung durch die Römer, und ich möchte daher die Vermuthung aussprechen, dass zum Schutze dieser grossen Ansiedlung an der Stelle des späteren türkischen Castelles im südlichen Theile der Stadt eine römische Befestigung gestanden habe. Ich habe zwar in den Ruinen dieses Castells keine einschlägigen Reste vorgefunden; aber es wurde mir wiederholt versichert, dass darin häufig römische Münzfunde gemacht worden seien.

Von Funden, welche jüngst in Županjac vorkamen, führe ich folgende an. Beim Baue des Schlachthauses am linken Bachufer stiess man auf verschiedenes Grundmauerwerk und fand dabei das Fragment eines römischen Sarkophagdeckels mit Giebel-ecken und dem Brustbilde eines Kindes im Giebelfelde, unter welchem sich die Inschrift Figur 51 befindet. Diese lautet nach der Lesung des Herrn Dr. Carl Patsch: J[ulio] Teutmeitis fil(i)o Pl[at]ori?

Beim Grundgraben für einen Zubau im Hofe des Nikola Lučić, östlich an der Hauptstrasse der Stadt, wurden römische Grundmauerwerke aufgedeckt und dabei viele

Mauer-, Dachfalz- und Hohlziegel gefunden. Drei Stücke davon zeigen Stempel, über welche Herr Dr. Patsch nachstehende Bemerkungen macht: „1. Das Ziegelfragment Figur 52, allseits gebrochen, 0·07 hoch, 0·125 breit und 0·027 dick, zeigt innerhalb eines eingetieften Schildes von 0·025 Höhe erhabene Buchstaben von 0·018 Grösse. Es ist hier wohl ein Stempelfehler anzunehmen und zu lesen: P]A(n)SIANA. Die Buchstaben zeigen denselben Ductus wie andere Ziegel dieser Fabrik. 2. Bruchstück von der oberen Seite eines Ziegels, Figur 53, 0·115 hoch, 0·145 breit, 0·04 dick. Der eingetiefte Schild 0·02 hoch mit erhabenen Buchstaben von 0·016 Grösse. Zu ergänzen nach C. I. L. III. 10183/9 Salonae) ARRIANA OP. 3. Bruchstück Figur 54, allseits gebrochen, die Rückseite abgesplittert, 0·11 hoch, 0·1 breit und 0·025 dick. Innerhalb eines eingetieften Schildes von 0·03 Höhe erhabene Buchstaben 0·03 gross. SO[lonas?] Vgl. C. I. L. III. 3214/13. Das L ähnliche Zeichen vor S scheint durch einen Fehler in der Matrize entstanden zu sein; der Stempel war auch sonst, wie man am oberen Rande erkennt, vielleicht infolge von Absplittierungen, nicht rein.“



1/10.

Fig. 51. Inschrift eines steinernen Sarkophagdeckels aus Županjac.



1/2

Fig. 52.
Ziegelfragment mit Fabriksstempel
aus Županjac.Fig. 53. Ziegelfragment mit Fabriksstempel
aus Županjac.

Ausserdem kam ein runder Ziegel von 18 Cm. Durchmesser und 7 Cm. Dicke, sowie viele Fragmente von Heizröhren vor. Massenhaft wurden kleine sechseckige Mosaikstifte aus Thon gehoben, welche nach unten etwas verjüngt, theils roth, theils braun gebrannt sind und bei einer Höhe von 25 bis 30 Mm. einen Durchmesser von 6·5 Cm. besitzen. Solche Pflasterstifte sind in den römischen Ruinen Bosniens nicht selten und wurden in Domavia bei Srebrenica,¹⁾ in Ilidže bei Sarajevo und in der Franz Josef-Colonie bei Bjelina angetroffen.

Unter den vielen Thonscherben ist das leuchterähnliche Geräth Figur 55 bemerkenswerth. Es ist 26 Cm. hoch, besitzt am Fusse einen Durchmesser von 16·5 Cm. und oben am Rande einen solchen von 6·5 Cm. Die obere Mündung von 4·3 Cm.

¹⁾ Siehe diese Mitth., I, 1893, S. 230, Fig. 17.

Weite geht durch das ganze Geräthe, welches vielleicht als Untersatz einer Thonlampe gedient hat. Es ist aus feinem, gut gebranntem, gelblihem Thon, mit brauner Farbe iberzogen und am Fussrande mit einem Bande concentrischer rothbrauner Linien bemalt.¹⁾

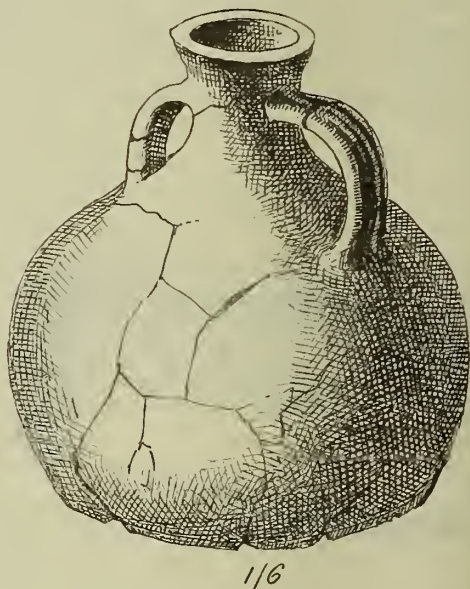
Ausserdem ergab dieser Aufschluss einige Geräthschaften aus Eisen, Eisenschlaekenstucke und mehrere vollständig erhaltene Schalen einer *Murex*-Art. Nach Mittheilung des Herrn Fiala wurden in den römischen Ruinen von Radišići bei Ljubuški, besonders häufig aber in jenen von Stolac, *Murex*-Schalen angetroffen. Die *Murex*-Schnecken sind im Mittelmeere sehr gemein und wurden unter dem Namen Purpura in den römischen Purpurfabriken, z. B. in Rom und Aquileja, zur Bereitung der bekannten Purpurfarbe in ungeheuren Massen verwendet. Wozu sie im westlichen Bosnien und in der Hercegovina dienten, ist bisher noch nicht festgestellt.

1/4
Fig. 55.

Leuchterformiges Thongerath
aus Županjac.

1/2
Fig. 54.

Ziegelfragment mit
Fabrikstempel
aus Županjac.

1/6
Fig. 56.

Oberer Theil einer römischen Amphora
aus Županjac.

Beim Grundgraben für das neue Stadthotel, beiläufig in der Mitte der Stadt an der Westseite der Hauptstrasse, fand man 1893 die Scherben eines grossen rothen römischen Thonkruges Figur 56. Er ist bauehig, mit einem grössten Durchmesser von 33 Cm., der Hals schmal, der Rand ausgebogen, die Mündung 8 Cm. weit, die Henkel dick bandförmig und mit je drei Längsrillen geziert.

Im Vučije polje, thalabwärts von Višegrad, wurde bei der Quelle Ostrožae eine Goldmünze des Theodosius gefunden. Dass der Wallbau von Kovači in römischer Zeit besetzt war, ist bereits erwähnt worden, und es bleibt nur noch das Vorkommen römischer Münzen in der Umgebung dieser Ortshafte zu bemerken.

¹⁾ Vgl. den Lampenfuss, welchen Schliemann in der siebenten (griechischen) „Stadt“ von Troja gefunden hat, Ilios, S. 693, Fig. 1473.

Von Dolnji Brišnik verläuft ausser der von Ballif angeführten westlich gegen Dobrići ziehenden Römerstrasse eine zweite römische Strasse in südwestlicher Richtung, deren Radrillen gegen Roško polje weisen. Das Dorf Mrkodol ist als Fundort römischer Münzen anzuführen. Westlich von Bukovica unterhalb der Gradina Cerenića wurde 1893 in einem Wassereintrisse des Berggehanges ein silberner römischer Frauenschmuck gefunden, und es gelang mir, denselben für unser Landesmuseum zu erwerben. Er besteht aus folgenden Stücken:

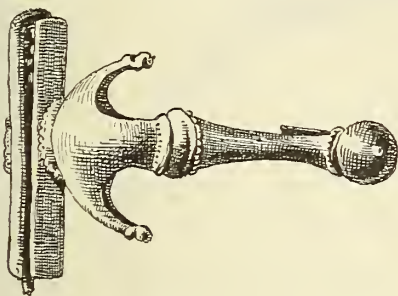


Fig. 57.

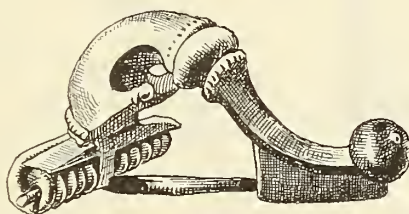


Fig. 58.

Fig. 57 und 58. Silberne Armbrust-Federfibel.

1. Fibel (Figur 57 und 58) von 4·8 Cm. Länge und 3·3 Cm. Breite am Kopfe. Der vom Kopfbalken stark aufsteigende Bügel hat über der Spirale zwei flügelartige, in je ein Knöpfchen endigende Ansätze. In der Mitte zeigt er einen beiderseits eingeschnürten Wulst und verläuft von da in einem Gegenbogen zu dem Knöpfchen des Fussendes.

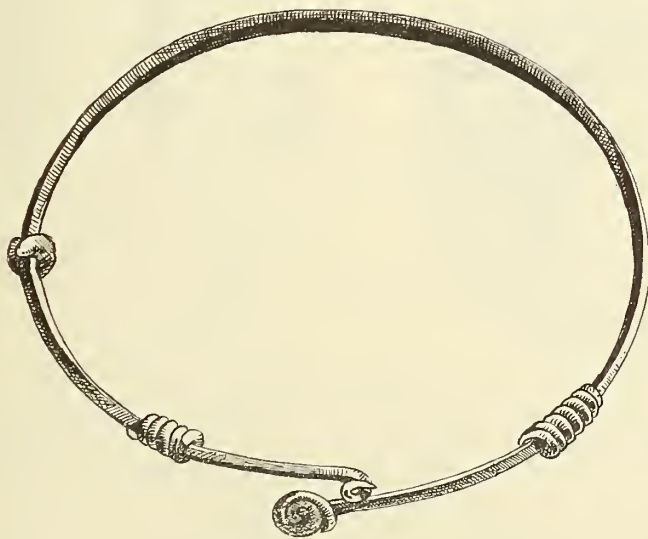


Fig. 59. Silberner Armring.

2. Offenes Drahtarmband (Figur 59) von rhombischem Querschnitte, elliptisch mit 7 und 8 Cm. Durchmesser. Beide Enden sind spiralig zurückgewunden, und auf jedes derselben ist ein Spirälröhrchen (Bruchstück des Gegenendes) geschoben.

3. Aehnliches Armband (Figur 60) aus stärkerem Drahte von rhombischem Querschnitte mit Durchmesser von 7.6 und 8 Cm. Die beiden spitzen Enden sind durch einen 3 Cm. langen rhombischen Draht, welcher beiderseits in Spiralröhrchen ausläuft, verbunden.



Fig. 61.
Nadel mit Ring.

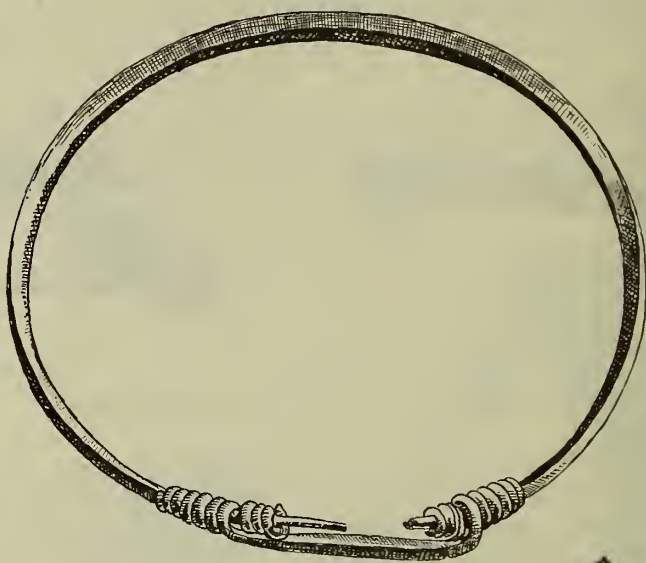


Fig. 60. Armring.



Fig. 62.
Fingerring.



Fig. 64.



Fig. 65.



Fig. 66.



Fig. 67.



Fig. 63.

Fig. 63—67. Bruchstücke eines Kettenschmuckes.

Fig. 57—67. Römischer Silberschmuck aus Bukovica bei Županjac ($\frac{1}{4}$).

4. Ziernadel (Figur 61) von 11 Cm. Länge, aus rundem Drahte, deren verdickter Hals ein schraubenförmiges Ornamentband hat und oben in ein spitz zulaufendes Knöpfchen endigt. Zwischen Hals und Nadel ist ein flach rechteckiges, ornamentirtes, in der Mitte durchbohrtes Plättchen eingeschaltet und in dieses ein offener Ring von 2 Cm. Durchmesser aus rundem Drahte eingehängt.

5. Fingerring gewöhnlicher Form (Figur 62) von 13, respective 14 Mm. lichter Weite, somit für einen sehr kleinen Finger bestimmt. Die Platte fehlt.

6. Mehrere Stücke eines aus feinem Drahte geflochtenen Kettenschmuckes (Figur 63—66).

7. Kleines, an den Längsseiten wellenförmig gekerbtes, doppelt durchbohrtes Blättchen (Figur 67).

Vermuthlich gehörte dieser Schmuck zum Inhalt eines durch Regengüsse zerstörten Frauengrabes. Ob dabei auch Menschenknochen vorgekommen sind, wusste der Finder nicht zu sagen. Bei Bukovica sind wiederholt auch römische Münzen gefunden worden.

Ueber den Wallbau von Crvenica am Ostrande der Ebene von Županjac wurde bereits die Vermuthung ausgesprochen, dass die dort vorkommenden Mauerreste von einer römischen Besiedlung herrühren. Diese Vermuthung wird unterstützt durch den Umstand, dass aus der Hochebene von Rakitno eine römische Strasse an Crvenica vorbei in die Ebene von Županjac führte. Bakula¹⁾ sagt darüber: „Intra colles Jaram atque Ostre est via antiqua, in duro incisa silice, ad quingentos passus; ubi excellentem perennem fontem invenire est.“ Diese auf etwa 500 Schritte in den Felsen eingehauene Strasse hat zwar Ballif²⁾ noch nicht wieder gefunden, bemerkt jedoch, dass der natürliche Weg von den römischen Befestigungen bei Rakitno gegen Borčani am Jaramberge vorbeiführen musste. Da

aber Bakula ausdrücklich erwähnt, dass an der betreffenden Stelle eine nie versiegende Quelle liegt und die Quellen im dortigen Karstterrain selten sind, dürfte diese Angabe einen Behelf zur Auffindung der Strasse bieten. Ich möchte hier die Vermuthung aussprechen, dass Bakula eine der zwei Quellen des Baches Studeni potok gemeint hat, welche am Wege von Petrovići gegen Crvenica an der Grenze der Bezirke Županjac und Ljubuški liegen. Nördlich bei diesen Quellen kommt in der Specialkarte 1:75000 der Punkt Stražnica (Höhencote 1190) vor, wo vielleicht Reste einer römischen Befestigung zum Schutze der Strasse zu finden wären. Weiter spricht für den Bestand einer römischen Station in Crvenica die 1893 auf dem Acker Badanj des Anto Radoš erfolgte Auffindung eines Inschriftsteines (Figur 68), den Herr Dr. C. Patsch in einem der folgenden Aufsätze bespricht.

Der Wallbau von Borčani war ebenfalls in römischer Zeit besetzt, doch lag damals hier noch eine zweite Befestigung. Denn südöstlich hoch über jenem Wallbaue stehen auf der schwer zugänglichen Bergkuppe Ravna glavica (Specialkarte 1:75000 Cote 1023) die Grundmauern zweier Gebäude von je 10 M. Länge und 7 M. Breite,

AE ~~MIT~~ MARCELLINA
muniCIPII-NOVENSIV M

Fig. 68. Inschrift von Crvenica.

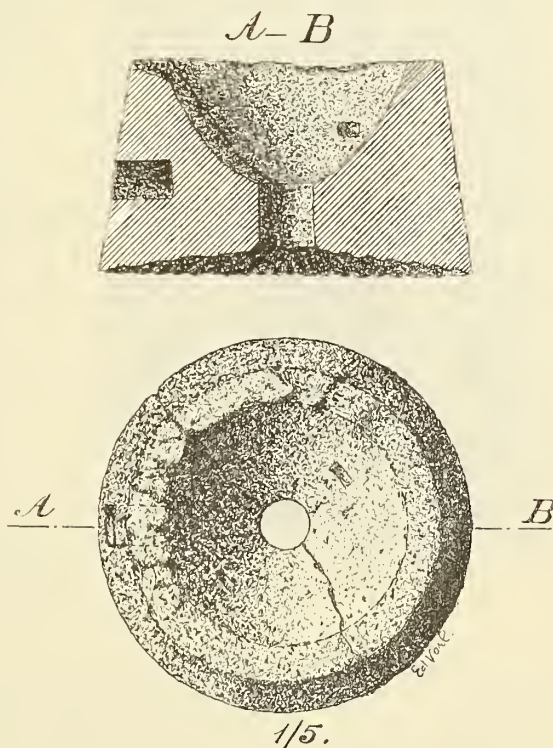


Fig. 69 und 70.

Läufer einer römischen Mühle aus Borčani.

¹⁾ Schematismus custodiae provincialis in Hercegovina, Spalato 1867, S. 135.

²⁾ Römische Strassen in Bosnien und der Hercegovina, I, S. 31.

deren Boden mit einem rothen Ziegelbetonestriche versehen war. Auch Bronzen, namentlich Fibeln, sollen daselbst gefunden worden sein, und es unterliegt keinem Zweifel, dass hier eine römische Veste gestanden hat.

Nordwestlich vom Dorfe Borčani finden wir unter jenen zwei Befestigungen im Riede Seline die Ueberreste einer römischen Ansiedlung, welche auch Bakula¹⁾ schon gekannt hat. Es finden sich daselbst viele Grundmauerwerke und verstreute römische Ziegel, sowie Thongefässscherben. Auch der in Figur 69 und 70 dargestellte Läufer einer römischen Mahlmühle stammt aus dieser Localität. Er ist oben 21 Cm., an der unteren Fläche 24 Cm. weit, besitzt eine Höhe von 14 Cm. und besteht aus einem grünlichgrauen, quarzigen Conglomerate. Die ungefähre Ausdehnung der römischen Ortschaft

konnte ich nicht bestimmen, weil zur Zeit meines Besuches das Getreide auf den Feldern ziemlich hoch stand. Nach Bakula wurde hier 1864 ein gewölbter unterirdischer Bau, wahrscheinlich ein römisches Grab, aufgedeckt. Ferner wurde daselbst von Baurath Ballif²⁾ das Fragment eines römischen Grabsteines gefunden, dessen Inschrift nach Dr. Patsch lautet:

Vict]ORI MAT(er)?
F(ilio) PIENTISSI(mo).

In der Umgebung des Dorfes kommen auch häufig römische Münzen vor. Ebenso sind das Dorf Kongora an der Ostseite der beiden römischen Befestigungen von Borčani, dann die weiter nördlich gelegenen Ortschaften Mandino selo und Oplečani als Fundorte römischer Münzen bekannt.

Aus dem Dorfe Letka stammt der Grabstein des in Pannonien verstorbenen Severus und seiner zwei Söhne, beide Misaucus genannt, gesetzt vom Vater Varronianus.³⁾ Dieser Stein befand sich durch lange Zeit bei dem katholischen Pfarrhause in Županjac und wurde 1893 in das Landesmuseum von Sarajevo übertragen.



Fig. 71. Bronzefigur aus Prevala ($\frac{1}{4}$).

In der Ebene des Seitenthales von Stipanić finden wir östlich von der Quelle Žbanica in dem Riede gleichen Namens und südöstlich unter der Velika gradina die Ruinen einer römischen Ansiedlung, deren Reste eine Fläche von mehr als 3 Hektaren einnehmen. Bakula⁴⁾ kannte diese Ruinen und bezeichnet sie als „eujusdam permagni aedificii rudera“. Man sieht da zwischen den Aeckern verschiedene mit Gestrüppe bewachsene Erhöhungen, unter welchen die Grundmauern rechteckiger Gebäude bemerkbar sind. Dazwischen sollen unter der Erde noch viele Grundmauerwerke vor-

¹⁾ Schematismus 1867, S. 138.

²⁾ Römische Strassen in Bosnien und der Hercegovina, I, S. 28 und 61.

³⁾ Ibid. l. e. und Taf. IX, Figur 17. — St. Marie, Intinéraires en Hercegovine, p. 50 und C. I. L., III, 9740.

⁴⁾ Schematismus 1867, S. 138.

kommen, und die umliegenden Aecker sind ganz überstreut mit profilirten Architektur-
stücken, Hackelsteinen, mörtelbeschlagenen Bausteinen, Mörtelknollen, Mauer-, Dachfalz-
und Hohlziegeln, sowie mit römischen Thongefässscherben. Die römische Ansiedlung
von Stipanić wurde durch die Velika gradina geschützt, welche übrigens auch zur
Sicherung des Prevalasattels und der darüber führenden Römerstrasse zu dienen hatte.
Im Herbst 1893 wurde in der Nähe der Žbanicaquelle der obere Theil eines römischen
Meilensteines, welcher jedenfalls von der oberhalb vorbeiziehenden und deutlich sicht-
baren Römerstrasse herabgestürzt ist, gefunden. Die Stelle, wo gewöhnlich die Inschrift
oder die Meilenziffer steht, ist mit Absicht weggesprengt, weil man nach der land-
läufigen Ansicht den Stein hinter der Inschrift für hohl und mit Gold angefüllt hielt.



Fig. 72—73. Bronzefigur aus Prevala ($\frac{1}{4}$).

Im Dorfe Prevala am Westfusse des gleichnamigen Sattels wurde 1893 vom
Bauer Pero Krišto auf seinem Acker im Riede Ograda die in Figur 71—73 in natür-
licher Grösse dargestellte Bronzestatuetten ausgeackert. Dieselbe ist vollständig erhalten,
85 Mm. hoch und stellt eine männliche Theaterfigur vor. Für diese Annahme spricht
das maskenähnliche Gesicht, die eigenthümliche langspitzige Kopfbedeckung und der
stark ausgepolsterte Bauch der Figur. Sowohl bei Prevala, als auch in der Umgebung
der Dörfer Brljevići und Grabovica sind wiederholt Funde römischer Münzen vor-
gekommen.

Nordöstlich von Renići, dessen Wallbau am Südende des Buško blato wir bereits
erwähnt haben, liegt mitten in der Ebene des Blato der Djevojački ponor, einer
jener zahlreichen Wasserschlünde, durch welche das winterliche Ueberschwemmungs-
wasser des Blato im Frühjahr abrinnt. Aus der Mündung dieses Ponor hat im Früh-
jahre 1893 ein Hirtenknabe eine grössere Steinsäule herausragen gesehen und dies dem

Glavar (Vorstand) des Ortes gemeldet, welcher den Stein aushob und dabei noch zwei weitere Steinsäulen, sämtlich mit Inschriften, blosslegte. Als ich im Juni 1893 nach Renié kam, traf ich die drei Steine bereits im Dorfe an und erkannte sie als römische Meilensteine. Ich liess hierauf im Ponor nachgraben und fand noch einen vierten ganzen Meilenstein, sowie mehrere Fragmente solcher Steine, von welchen eines auch undeutliche Reste einer Inschrift trug. Sämtliche Steine lagen etwa 2 M. unter dem Niveau der umliegenden Ebene an verschiedenen Punkten der Ponormündung ostwestlich gestreckt, mit der Inschrift nach unten, so dass man beim Aufheben der Säulen die ganze in dem Lehm Boden abgedrückte Inschrift zu lesen vermochte. Wie und zu welchem Zwecke diese Steine in den Ponor übertragen wurden, ist nicht aufgeklärt. An dem Ponor vorbei kann wegen der alljährigen Versumpfung des Terrains wohl keine römische Strasse gegangen sein, auch ist keine Spur einer solchen daselbst bemerkbar. Uebrigens führt östlich und westlich von der Stelle am Rande des Blato je eine römische Strasse vorbei, deren Spurrillen einerseits bei Kazaginae, andererseits bei Liskovača in einer Entfernung von 2 bis 3 Km. von dem Ponor zu sehen sind. Diese beiden Römerstrassen trennen sich bei dem Han Brekalo nordwestlich von Arzano an der dalmatinischen Grenze von einander, und die östliche verläuft über Kazaginae, Dobrići und den Prevalasattel in die Ebene von Županjae, die westliche über Liskovača nördlich gegen die Ebene von Livno. Von einer dieser Strassen dürften die Meilensteine, welche sich gegenwärtig im Landesmuseum von Sarajevo befinden, zu dem Ponor in der Ebene des Blato gebracht worden sein. Dafür, dass die Steine nicht einst an dem Ponor gestanden haben, spricht auch der Umstand, dass einer das Meilenzeichen XXXVIII, ein anderer das Meilenzeichen XXXV trägt, beide somit ursprünglich verschiedene Standplätze hatten. An welcher der zwei Strassen sie gestanden haben mögen, kann wohl nicht mehr entschieden werden, aber jedenfalls sind sie aus der Nähe herzugeschleppt worden; denn verfolgt man die römische Strasse von Salona über Trilj und Han Brekalo nach Ballif's Strassenkarte, so gelangt man mit etwa 52 Km. Entfernung von Salona zu dem Djevojački Ponor in Renié. Der erste der Steine nennt aber als Ausgangspunkt der betreffenden Strasse ausdrücklich Salonae und hat die Meilenziffer XXXVIII, was einer Entfernung von rund 51 Km. entspricht.

Herr Dr. C. Patseh war so freundlich, über die vier ganzen in das Landesmuseum überführten Meilensteine nebst der Lesung folgende Bemerkungen abzugeben:

„1. Säule (Figur 74) mit einer rechteckigen, zum Einlassen in die Erde bestimmten Basis, Kalkstein, Höhe 2·05, Durchmesser 0·44; Höhe der Basis 0·5, Breite 0·45, Dicke 0·3 M.; die Oberfläche ist auf der der Schrift vorbehaltenen Stelle geglättet, hat aber etwas gelitten; tief eingeschnittene Buchstaben.

„Z. 2. Gordianus ist zum Theil um die Säule geführt und tritt so stark aus der für die Inschrift bestimmten Fläche heraus, dass man annehmen muss, dass dem Steinmetz durch Ueberspringen einer Zeile seiner Vorlage ein Versehen unterlaufen ist, welches er nachträglich corrigirt hat.

„Z. 4 müssen die Köpfe der beiden P sehr seicht gewesen sein, man sieht nur sehr wenig von ihrer Rundung; dass p(ater) p(atriciae) hier gestanden hat, kann jedoch nicht zweifelhaft sein, da Gordian erst im Jahre 241 zum zweiten Male Consul war.

„Z. 6. Hinter der letzten Hasta in XXXVIII sind auf dem Steine kleine Vertiefungen, die man auf dem Abklatsche, namentlich im Hinblick auf die Zahl XXXV in Nr. 4 leicht für eine fünfte Hasta halten könnte.

„Z. 7. XXX . . . befindet sich auf der Vorderseite der Basis und ist nur eingritzelt. Es stand hier sicherlich ebenfalls XXXVIII, jetzt ist die Oberfläche nach dem

dritten X abgestossen. Da die Basis zur Zeit der Benützung der Säule als Meilenweiser in der Erde stak, kann diese Zahl nur vorher als irgend ein Vermerk gedient haben. Es wird darin eine Anweisung für den Steinmetz zu erblicken sein, der die Inschrift auf dem Steine einzumeisseln hatte. Der Kaisertitel brauchte ihm für alle Steine nur einmal angegeben zu werden; dagegen war die Bezeichnung eines jeden Meilensteines mit der einzumeisselnden Zahl geboten, weil sonst leicht Irrungen entstehen konnten.

Imp(erator) Caes(ar) M. Anton(ius)
Gordianus P(ius) F(elix) Aug(ustus)
p(ontifex) m(aximus) tr(ibunicia)
p(otestate) II. eo(n)s(ul) p(ater) p(atriae).
A Sal(onis) m(ilia) p(assuum) XXXIII—XXX[III].

„Die Inschrift stammt, wie die Iterationszahl der tribunicia potestas darthut, aus dem zweiten Regierungsjahre des Gordianus, das ist aus dem Jahre 239 n. Chr.

IMP·CAES
M·ANTON·C·O·D·IANVS
P·F·AVC·P·M
T·P·P·T·C·O·S·P·P 239 n. Chr.
5 ASAL·M·P
XXX IIII

XXX 

Fig. 74.

IMP·CAES·
M·AVR·CLAV
DIOPEINVIC sic
AVC·P·M·

Fig. 76.

IMP·CAES·C·M·F sic
S·Q·T·R·A·I·A·N·
DEC·P·F·AV·G·E·I·C
H·F·R·E·N·N·I·V·S sic
5 E·T·R·V·S·C·V·S·Q·D
E·C·E·T·C·V·A·L·F·N sic
S·H·O·S·T·I·L·I·A·N
V·S·M·F·S·Q·N sic
O·B·I·I·I·S·M·I·C
10 A·E·S·S

Fig. 75.

IMP·C
M·A·R·C·V·S
C·L·A·V·D·I
V·S·P·I·V·S
5 F·E·L·I·X
A·V·C
X·X·X·V

Fig. 77.

Fig. 74—77. Inschriften römischer Meilensteine von Borčani.

„Von Gordian besitzen wir in Dalmatien bereits einen Meilenstein auf der Strasse Salonae—Prolog—Halapić—Glavice—Crnagora—Pečka—Banjaluka, vgl. Ballif-Patsch, Strassen, I, S. 55, Nr. 19.

„2. Säule (Figur 75) ohne Basis aus Kalkstein; Höhe 1·24, Durchmesser 0·36 M., Schriftfläche geglättet, Zeilen vorgerissen, seichte Buchstaben, auffallend klein ist der Querstrich des T gerathen, unregelmässige Interpunction.

„Imp(erator) Ca[el]s(ar) C. M[el]s(sius) Q. Traian[us] Dec(ius) P(ius) F(elix) Aug(ustus) et C. H[er]rennius Etruscus Q. Dec(ius) et C. Val[er]ius Hostilianus M[el]s(sius) Q(uintus) nobi[l]is(si)mi Caes(are)s.

„Bemerkenswerth ist die Vollständigkeit in den Namen der beiden Prinzen.

„Unter Decius wurden auch auf der Strasse Sarajevsko polje—Drinathal (vgl. Ballif-Patsch, Strassen, I, S. 66 f.) Meilensteine errichtet.

„3. Säule (Figur 76) mit rechteckiger, jetzt verstümmelter Basis aus Kalkstein; Höhe 1·62, Durchmesser 0·3 M., Schriftfläche nicht geglättet, unschöne Buchstaben, besonders fällt die Ungleichheit in der Bildung des A auf, bald ohne, bald mit Querstrich, unregelmässige Interpunktion.

„Z. 2 ist irrthümlicherweise der Punkt hinter C gesetzt worden statt nach R.

„*Imp(eratori) Caes(ari) M. Aur(elio) Claudio P(io) [F(elici)] invic(to) Aug(usto) p(ontifici) m(aximo)*.

„4. Eine nach oben sich etwas verjüngende Säule (Figur 77), ohne Basis, aus Kalkmergel; Höhe 1·74, Durchmesser oben 0·28, unten 0·32 M., Schriftfläche sorgfältig geglättet, Zeilen vorgerissen, unschöne seichte Buchstaben, namentlich ist die Zahl sehr dünn eingeritzt.

„*Imp(erator) C(aesar) Marcus Claudius Pius Felix Aug(ustus). XXXV*.

„Wenn man die beiden Steine Nr. 3 und Nr. 4 hinsichtlich des Textes ihrer Inschriften vergleicht, so zeigen sie weitgehende Discrepanzen. Nr. 4 erscheint im Nominativ, Nr. 3 hat die Form einer Dedicationsinschrift; in Nr. 4 fehlen *Aurelius, invictus, pontifex maximus*, was Nr. 3 aufzuweisen hat; dagegen mangelt diesem wiederum die Meilenzahl; in Nr. 4 sind Marcus, Pius, Felix ausgeschrieben, in Nr. 3 mit den Anfangsbuchstaben abgekürzt u. s. w. Nimmt man noch hinzu die Ungleichheit in der Behandlung des Steines selbst, so wird man an der beim ersten Lesen der Inschriften gefassten Meinung, dass beide Steine von einem Herrscher herrühren, irre. Man muss doch annehmen, dass die Meilensteine eines Kaisers auf derselben Strasse, und insbesondere einander so nahe stehende, wie wir das von Nr. 3 und Nr. 4 voraussetzen müssen — von allzuweit wurden sie in den Ponor nicht gebracht — nach einer Schablone, wahrscheinlich auch von demselben Steinmetz gearbeitet wurden (vgl. die Bemerkungen bei Nr. 1). Ein Ausweg aus diesem Dilemma eröffnet sich uns, glaube ich, wenn wir die vollen Namen der Kaiser Claudius und Tacitus in Betracht ziehen; ersterer heisst: M. Aurelius Claudius, letzterer M. Claudius Tacitus, in beiden erscheint Marcus Claudius. Es ist sehr wohl denkbar, dass sich der Verfasser der Inschrift Nr. 4 allzukurz gefasst hat, oder dass dem Steinmetz ein Fehler unterlaufen ist und er Marcus Claudius statt M. Claudius Tacitus eingemeisselt hat.

„Nr. 4 würde darnach aus der Zeit 275/6, Nr. 3 aus den Jahren 268/270 n. Chr. stammen.

„Von Tacitus kennen wir in unserer Provinz zwei Meilensteine: C. I. L. III 3204 aus Jader und Ballif-Patsch, Strassen, I, S. 69, Nr. 44, von der Strasse Sarajevsko polje—Drinathal; dagegen erscheint Claudius hier zum ersten Male auf einem Meilensteine in Dalmatien.

„Die Strasse gehört zu den ältesten Bosniens.¹⁾ Nach den soeben besprochenen Meilensteinen hat es den Anschein, als ob sie im dritten Jahrhunderte wiederholt Reparaturen unterzogen worden wäre: unter Gordian (i. J. 239), Decius (249/250), Claudius (268/270) und unter Tacitus (275/6). Allein diese rasche Folge steigert die Bedenken gegen die bisherige Auffassung von der Strassenbauthätigkeit der Kaiser in Dalmatien. Es ist nicht wahrscheinlich, dass die Strassen in so kurzen Intervallen immer wieder reparirt worden seien. Wir werden, glaube ich, von nun an richtiger urtheilen, wenn

¹⁾ Vgl. Dr. Patsch' Bemerkungen, Strassen, I, S. 55 f.

wir, wie es Berger,¹⁾ Zangemeister²⁾ und Hettner³⁾ in Betreff der rheinischen Römerstrassen gethan haben, supponiren, dass die Meilensteine nicht immer von einer Neuerrichtung oder von Reparaturen Zeugniss geben, sondern dass sie oft nur als Ehrungssteine aufzufassen sind, die den betreffenden Kaisern den Strassen entlang errichtet worden sind.

„Man vergleiche die lehrreiche Bemerkung von Hettner, a. a. O., S. 7 über einen Meilenstein Hadrians von der Strasse Trier—Köln: ‚Die 5. tribunicia potestas Hadrians und mithin die Errichtung des Meilensteines fällt in das Jahr 121, die Strasse ist aber erheblich früher, vermuthlich schon unter Augustus gebaut; nicht einmal auf eine Reparatur der Strasse unter Hadrian braucht der Meilenstein hinzuweisen.‘ Vielleicht macht Gordian unter den oben genannten Herrsehern eine Ausnahme, denn von ihm wissen wir, z. B. zufolge der Angabe eines oberpannonischen Meilensteines (C. I. L. III 4644: *vias et pontes vetustate conlaps. restituit*), dass er wirklich gebaut hat; auch der Stein von der Strasse Prolog—Halapić—Banjaluka⁴⁾ scheint es anzudeuten, weil er zugleich auch den Statthalter nennt.“

Das Fragment eines fünften Meilensteines, welches ich in Reniçi zurückliess, besteht aus weichem Kalkmergel, ist rechteckig, 83 Cm. lang und besitzt am oberen Ende Seitenbreiten von 22 und 20 Cm., am unteren Ende solehe von 35 und 30 Cm. Auf der einen breiteren Seite trägt der Stein eine gegenwärtig sehr stark verwischte Inschrift, deren wichtigerer Theil sich jedoch auf dem oberen fehlenden Theile des Steines befand. Ich konnte von dieser Inschrift nur Nachstehendes erkennen:

SI/////E
PIVS (fel)IX
/////AVG

In der Umgebung des Dorfes Reniçi, dann in der benachbarten Ortsehaft Rašeljka werden häufig Funde von römischen Münzen gemacht. Ebenso kommen Römermünzen nicht selten bei dem Dorfe Liskovača vor, dessen Wallbau Mala gradina wir bereits kennen gelernt haben.

Ein weiterer, später von den Römern benützter Wallbau ist die uns ebenfalls schon bekannte Gradina von Pašić.

In dem Thale von Vinica fand Baurath Ballif⁵⁾ ausser den Resten einer römischen Strasse auch gemauerte römische Gräber, Sarkophagdeckel und Fragmente von Grabsteinen, während mir aus der Umgebung dieses Ortes Funde von römischen Münzen bekannt geworden sind. Ob übrigens die von Ballif angeführten gemauerten und gewölbten Gräber, welche auf dem Plateau der Kirehe von Vinica häufig vorkommen, und wovon ich eines geöffnet habe, römischen Ursprunges sind, erscheint noch zweifelhaft; ich bin aber fest überzeugt, dass man bei näherer Untersuchung im Thale von Vinica die Reste einer römischen Ansiedlung finden wird.

Bei dem ebenfalls schon genannten Dorfe Vir treffen wir als Reste einer römischen Niederlassung viele Grundmauerwerke und römische Mauer- und Daehziegel an. Bei dem Kirehenbaue wurde hier ein Mosaikboden aufgedeckt, jedoch nicht weiter

¹⁾ Die Heerstrassen des römischen Reiches, II, 16.

²⁾ Bonner Jahrbücher 76, S. 222.

³⁾ Die römischen Steindenkmale des Provinzialmuseums zu Trier, S. 6.

⁴⁾ Ballif-Patsch, a. a. O., S. 55.

⁵⁾ Römische Strassen in Bosnien und der Hercegovina, I, S. 26.

beachtet, und es gelang mir später nur, ein kleines, mit weissen Stiften belegtes Fragment desselben für das Museum zu gewinnen. Eine von dem früheren Pfarrer von Vir, Fra Bono Sarič, daselbst gefundene Bronzestatuette wurde dem Kloster in Humac bei Ljubuški gespendet. Als Fundort häufiger Römermünzen ist Vir ebenfalls bekannt.

In grossen Mengen werden weiters römische Münzen auch in der Umgebung des Dorfes Zagorje angetroffen, wo vor mehreren Jahren bei einer Quelle eine Baechusstatuette aus Bronze gefunden wurde, welche sich jetzt ebenfalls in dem Klostermuseum von Humac befinden soll.

Die römische Befestigung auf dem Wallbaue Velika gromila von Zagorje ist bereits erwähnt; im Gebiete dieser Ortschaft fand ich am Reitwege nördlich von der Häusergruppe Tolušiči römische Falzdaehziegel. Da hier eine Römerstrasse von Vir über Mesihovina in die Ebene von Županjac vorbeilief,¹⁾ vermuthe ich, dass auch in Zagorje eine römische Ansiedlung bestanden hat.

In dem grösseren Thale von Roško polje werden gleichfalls häufig römische Münzen gefunden.

Es wurde bereits erwähnt, dass bei Dolnji Brišnik Spurrillen einer römischen Strasse vorkommen, deren Richtung gegen das Roško polje weist. Es ist mir zufällig gelungen, die Fortsetzung dieser Strasse in Form von Spurrillen südlich vom Strbinapasse am Gehänge gegen das Roško polje in der Nähe des südlichsten der drei Tumuli im Norden der Einschiehte Orlovič bei dem Dorfe Hambar zu finden. Im westlichen Theile des Thales von Roško polje traf ich die Rillen dieser Strasse südwestlich vom Dorfe Konin unweit des dortigen Ponors (Karstsehlundes) am Reitwege gegen Rošnjača, respective Vinica wieder an.

Im weiteren Verlaufe dieses Reitweges fand ich im westlichsten Winkel des Thales von Roško polje, knapp vor dem Anstiege gegen Rošnjača, in dem Riede Duga njiva izpod Privora, eine Ackerfläche in einer Länge von mehr als 60 M. und einer Breite von 20 M. ganz überstreut mit Steinstückchen, an denen Kalkmörtel anhaftet, mit römischen Ziegelstückchen, ziegelgemischten Mörtelknollen, Ziegelbetonstückchen u. dgl. Der übrige Theil der Aecker war ganz frei von Schotterbeimischung, und es müssen an dieser Stelle neben der einstigen Strasse zwischen Dolnji Brišnik und dem Strassenknotenpunkte Vinica römische Gebäude gestanden haben.

Gelegentlich meiner Begehungen dieses Bezirkes ist es mir gelungen, einige römische Münzen zu finden und eine grosse Anzahl derselben zu erwerben, doch befinden sich die kupfernen meist in einem schlechten Erhaltungszustande.

Herr Dr. C. Patsch war so freundlich, die Bestimmung dieser Münzen, soweit sie thunlich war, durchzuführen; es befinden sich darunter die folgenden Stücke:

I. Republik.

1. Kupfermünze Iriens aus Zagorje.
2. Silbermünze Pompeja aus Zagorje.
3. Silbermünze Sicinia aus Zagorje.
4. Silbermünze Portia aus Zagorje.
5. Silbermünze Vettia aus Zagorje.

¹⁾ Ballif-Patsch, Strassen, S. 29.

II. Kaiserzeit.

6. Silbermünze des Nero (54—68) aus Kongora.
7. Silbermünze des Vespasian (69—79) aus Zagorje.
8. Silbermünze der Sabina, Gemahlin Hadrians (117—138), aus Županjac.
9. Silbermünze des Marc Aurel (161—180) aus Borčani.
10. Kupfermünze des Commodus (180—192) aus Zagorje.
11. Kupfermünze des Gallienus (254—268) aus Mandino selo.
12. Kupfermünze des Claudius II. (268—270) von Zagorje.
13. Kupfermünze des Probus (276—282) von Renić.
14. Fünf Kupfermünzen Constantin I. (306—337), eine davon aus Zagorje, vier aus Renić.
15. Kupfermünze des Constantius (338—361) aus Renić. Dazu ist noch
16. eine Goldmünze des Theodosius (388—395) zu rechnen, welche, wie schon erwähnt, bei der Quelle Ostrožac im Vučije polje vorkam.

Obwohl diese kleine Collection, welche nur nebenbei in wenigen Tagen zusammengebracht wurde, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, so umfasst dieselbe doch von der Republik bis in die späteste Kaiserzeit einen Zeitraum von mehr als vier Jahrhunderten und zeigt zugleich, wie reich der Boden des Bezirkes Županjac an römischen Münzen ist.

Wir sehen also, dass uns auch die römische Herrschaft in dem besprochenen Gebiete hinreichende Spuren hinterlassen hat. Die grösste römische Ortschaft war der heutige Bezirksort Županjac, da die Reste derselben eine Fläche von mehr als 15 Hektaren bedecken. Weitere fünf römische Ortschaften standen bei Eminovo selo, Borčani, Stipanić, Vir und Roško polje, während drei solche bei Crvenica, Vinica und Zagorje noch problematisch sind.

Eine römische Befestigung haben wir auf der Ravna glavica bei Borčani, dann acht in römischer Zeit occupirte und durch Mauern stärker befestigte prähistorische Wallbauten bei Buhovo, Kovači, Crvenica, Borčani, Stipanić, Liskovača, Pašić und Zagorje kennen gelernt.

Funde römischer Münzen sind bei 19 Ortschaften des Bezirkes Županjac nachgewiesen.

Bedenken wir endlich, dass die unterjochte einheimische Bevölkerung wohl nur zum geringeren Theile die geschlossenen Ansiedlungen bewohnte und zum grösseren Theile über die ganze Gegend verstreut sesshaft geblieben ist, so gelangen wir zu der Ueberzeugung, dass das dichte römische Strassennetz dieses Bezirkes eine ziemlich stark bevölkerte und, wo dies der Boden gestattete, auch wohlbebaute Gegend durchzogen hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [4_1896](#)

Autor(en)/Author(s): Radimsky Wenzel

Artikel/Article: [Die vorgeschichtlichen und römischen Alterthümer des Bezirkes Zupanjac in Bosnien. 135-169](#)